Semph. Arabs B

3 1761 09427166 5

Muḥammad ibn al-Ḥanafija.

Ein Beitrag zur Geschichte des Islams des ersten Jahrhunderts.

LIBRARY
APR 11 1911
UNIVERSITY OF TORONTO.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen philosophischen Fakultät

der

kgl. bayer. Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen

vorgelegt

von

Hubert Banning
aus New-York.

Tag der mündlichen Prüfung: 6. Juli 1909.

Erlangen 1909.
Druck der Universitäts-Buchdruckerei von E. Th. Jacob.

47

Gedruckt mit Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät Erlangen.

Referent: Herr Prof. Dr. G. Jacob.
Dekan: Herr Prof. Dr. E. Wiedemann.

Einleitung.

Muḥammad ibn al-Ḥanafīja, der als Imām der kaisānitischen Sekte noch lange über seinen Tod hinaus eine Rolle im Islām gespielt hat, gehört zu den Persönlichkeiten, über deren Leben und Charakter bisher mancherlei Unklarheiten herrschten.

Zumal durch das Erscheinen des *Ibn Sa'd* neues Material erschlossen ist, habe ich mich im Folgenden bemüht ein Bild von Leben, Charakter und Bedeutung jenes Mannes zu entwerfen, indem ich versuchte die vielen erlogenen Berichte kaisānitischen und 'abbāsidischen Ursprungs und diejenigen, welche auf Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit Anspruch machen können, und die vielen in der Hauptsache mit einander übereinstimmenden, jedoch in den Einzelheiten von einander abweichenden Erzählungen miteinander kritisch zu vergleichen.

Die Darstellungsweise der ältesten arabischen Geschichtsschreiber, welche den Stoff mosaikartig aus Einzelberichten meist angeblicher Augenzeugen, zusammensetzen[1]), stellt der chronologischen Anordnung der Ereignisse oft nicht geringe Schwierigkeiten entgegen, die ich nur durch sorgfältige Vergleichung überwunden zu haben glaube.

---

1) Vergl. Türkische Bibliothek I S. 3.

Die von mir benutzten arabischen Quellenwerke sind folgende:

1. *Kumait ibn Zaid al-Asadī* (60—126) — *Hāšimīǰāt*, Leiden, 1904.

2. *Abū ʿAbdallāḥ Muḥammad Ibn Saʿd* (gest. 230) — *Kitāb aṭ-Ṭabaḳāt al-Kabīr*, Leiden, 1905.

3. *Ibn Wāḍiḥ Aḥmad ibn Abī Jaʿḳūb* (gest. 280 oder 288) — *Taʾrīḫ*, Leiden, 1883.

4. *al-Mubarrad Abu-l-ʿAbbās Muḥammad ibn Jazīd* (207—285) — *al-Kitāb al-Kāmil*, Leipzig, 1892.

5. *Abū Ḥanīfa Aḥmad ibn Dawūd ad-Dainawarī* (gest. 282 oder 290) — *Kitāb al-Aḫbār aṭ-Ṭiwāl*, Leiden, 1888.

6. *Abū Gaʿfar Muḥammad ibn Garīr aṭ-Ṭabarī* (244—310) — *Kitāb Aḫbār ar-Rusul wa-l-Mulūk*, Leiden, 1879—1901.

7. *Ibrahīm al-Iṣṭaḫrī* (gest. 340?) — *Kitāb Masālik al-Mamālik*, Leiden, 1870 (Bibliotheca geographorum Arabicorum I).

8. *Abu-l-Ḥasan ʿAlī ibn al-Ḥusain al-Masʿūdī* (gest. 345 oder 346) — *Murūǧ aḏ-Ḏahab wa Maʿādin al-Gawāhir*, Paris, 1861—1877.

9. *Abu-l-Faraǧ ʿAlī ibn al-Ḥusain al-Iṣfahānī* (284—356) — *Kitāb al-Aghānī*, *Būlāḳ*, 1285.

10. *Abū Ǧaʿfar Muḥammad ibn ʿAlī ibn al-Ḥusain ibn Mūsà Ibn Bābūja al-Ḳummī* (gest. 391) — *Kitāb Kamāl ad-Dīn wa Tamām an-Niʿma fī Iṯbāt al-Ghaiba wa Kašf al-Ḥīra*, Heidelberg, 1901.

11. *Abū ʿAlī Aḥmad ibn Muḥammad ibn Jaʿḳūb Ibn Miskawaih* (gest. 431) — *Taǧārib al-Umam wa Taʿāḳib al-Himam*, Leiden und London, 1909 (Gibbs Memorial Fund).

12. *Abū ʿUbaid ʿAbdallāh ibn ʿAbdalʿazīz ibn Abī*

Muṣ'ab al-Bakrī (432—487) — *Kitāb Mu'ǧam ma-sta'ǧam*, Göttingen und Paris, 1877.

13. *Abu-l-Fatḥ Muḥammad ibn 'Abdalkarīm aš-Šahristānī* (469—548) — *Kitāb al-Milal wa-n-Niḥal*, (Buch der Religionsparteien und Philosophieschulen, Deutsch von Haarbrücker), Halle, 1850/1.

14. *Jāḳūt ibn 'Abdallāh ar-Rūmī* (gest. 626) — *Mu'ǧam al-Buldān*, Leipzig, 1866—1870.

15. *Abu-l-Ḥusain 'Alī ibn Abi-l-Karam 'Izz ad-Dīn Ibn al-Aṯīr* (555—630) — *Kitāb al-Kāmil fi-t-Ta'rīḫ*, Leiden, 1851—1876.

16. *Abū Zakarīja Jaḥjà ibn Šaraf an-Nawāwī* (631—676) — *Kitāb Tahḏīb al-Asmā*, Göttingen, 1842—1847.

17. *Abu-l-'Abbās Aḥmad ibn Muḥammad Ibn Ḫallikān* (608—681) — Biographical dictionary translated from the Arabic by Mac Guckin de Slane, Paris, 1842—1871.

18. *Muḥammad ibn 'Alī ibn Ṭabāṭabā Ibn aṭ-Ṭiḳṭaḳà* (geb. 660) — *al-Faḫrī fi-l-Ādāb as-Sultānīja wa-d-Duwal al-Islamīja*, Gotha 1860 u. Greifswald, 1858.

19. *Ibn Ḫaldūn Abū Zaid 'Abdarraḥmān ibn Muḥammad* (732—808) — *Kitāb al-'Ibar, Būlāḳ*, 1284.

Ferner sind die Bücherlexika, *Kitāb al-Fihrist*, Leipzig 1871/2 und *Haddschī Khalfa*, Lexicon bibliograph. et encyclopaedicum Arabice et Latini, Leipzig und London, 1835—1858 zu erwähnen.

Von der europäischen Literatur hebe ich hervor:

Dozy, Histoire des Musulmans d'Espagne, Leiden, 1861.

Dozy, Essai sur l'histoire de l'Islamisme, Leiden und Paris, 1879.

Wellhausen, Das arabische Reich und sein Sturz, Berlin, 1902.

G. Van Vloten, Recherches sur la Domination arabe, le Chiitisme et les Croyances messianiques dans le Khalifat des Omayades, Amsterdam, 1894.

August Müller, Der Islam im Morgen- und Abendlande (Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen II. Hauptabteilung IV. Teil), Berlin, 1885.

Wüstenfeld, Geschichtschreiber der Araber, Göttingen, 1882.

Jacob, Türkische Bibliothek, Bd. I, Berlin, 1904.

Franz Kampers, Kaiserprophetien und Kaisersagen im Mittelalter (Historische Abhandlungen, herausgegeben v. Hügel und Grauert, Heft VIII), München, 1895.

Karl Simrock, Handbuch der deutschen Mythologie, Bonn, 1855.

Brünnow, die Charidschiten (Doktordissertation), Leiden, 1884.

Brockelmann, Das Verhältnis von *Ibn al-Aṯīrs Kāmil fi-t-ta'rīḫ* zu *Ṭabarī* (Doktordissertation), Strassburg, 1890.

Wilhelm Sarasin, Das Bild *'Alī's* bei den Historikern der Sunna (Doktordissertation), Basel, 1907.

Hendrik Douwe van Gelder, *Moḫtār*, de valsche Profeet (Academisch Proefschrift), Leiden, 1888.

Ferner möchte ich ganz besonders meinen hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Georg Jacob erwähnen, und ihm meinen wärmsten Dank aussprechen für die vielen Vorschläge, die er bezüglich dieser Arbeit gemacht, sowie für das wohlwollende Interesse und Teilnahme, welche er meinen Studien entgegengebracht hat.

Erlangen, den 25. Juni 1909.

Der Verfasser.

I. Abschnitt.

Historische Einleitung.

Die Entstehung der Schia — *'Alī* und seine drei Söhne.

Als der Bote Gottes am 13ten *Rabī' I* des Jahres 11 der *Hiğra* (= 8. Juni 632 A.D.) zur ewigen Ruh ging, hatte er bekanntlich keine Massregeln getroffen, um die Nachfolgerschaft zu regeln und einen Stellvertreter[1]) *(ḫalīfa)* einzusetzen, obwohl an verschiedenen Stellen des Korans von einem Solchen die Rede ist. Folglich waren die Gläubigen durch den Tod ihres Gefährten und Propheten vor die schwere Aufgabe gestellt, einen Solchen selbst zu wählen, und obwohl der Vorgang kaum eine Wahl in unserm Sinne genannt werden kann, einigten sie sich schliesslich auf *Abū Bakr*; die Wahl erwies sich als eine glückliche; einen geeigneteren Mann als ihn, hätte man kaum finden können; *Abū Bakr* zeigte sich den schweren Aufgaben, die ihm gestellt waren, gewachsen, indem er durch zähes Festhalten an den

1) Nach *Ṭab.* I 1172 soll sich der Prophet in folgender Weise über *'Alī* bei der Abschiedsmahlzeit seinen Verwandten gegenüber geäussert haben: »Siehe dies ist mein Bruder und mein Vertrauter und Stellvertreter unter euch; hört auf ihn und gehorcht ihn!« Diese Worte fehlen in den Darstellungen des *Ibn Sa'd*, und dürfen nicht als zuverlässig gelten. Siehe Sarasin S. 31.

Satzungen des Propheten die Zukunft des neuen Glaubens sicherte. *Abū Bakr* sollte aber nicht lang das Chalifenamt bekleiden, denn kaum war es ihm gelungen, ganz Arabien wieder unter dem *Islam* zu einigen, so erkrankte er schwer, und als er seinen Tod nahen sah, ernannte er den energischen und tatkräftigen *ʿUmar ibn al-Ḫaṭṭāb,* dessen Herrschereigenschaften er wohl kannte, zu seinem Nachfolger [1]). Dieser erwies sich als den fähigsten Herrscher, den der ganze *Islām,* vielleicht die ganze Welt je gesehen hat.

Das Vorwärtsschreiten des siegreichen *Islām* erfuhr aber einen heftigen Stoss, als *ʿUmar,* indem er dem Volke vorbetete, dem zweispitzigen Dolche eines persischen Christen zum Opfer fiel, denn die von ihm zur Ernennung eines Nachfolgers eingesetzte Kommission versagte vollständig, und hob den greisen und zum Herrschen ungeeigneten *ʿUṯmān ibn ʿAffān* auf den Schild. Dieser machte sich aber bekanntlich durch seine Bevorzugung der eigenen Familie bei den Gläubigen so verhasst, dass ein Aufstand ausbrach und der greise Herrscher tagelang in seinem eignen Hause belagert wurde. Schliesslich wurde er in widerwärtiger Weise ermordet.

Nach der Ermordung *ʿUṯmāns,* (25 *Ḏū-l-Ḥiǧǧa* 35 A.H. = 24. Juni 656 A.D.), welche die erste Spaltung im *Islām* hervorrief, wurde dem *ʿAlī* das Chalifat angetragen [2]), welches er schliesslich annahm, obwohl sich Schwierigkeiten voraussehen liessen, da man ihn der Mitschuld an der Ermordung seines Vor-

---

1) *Mubarrad* 8, 5 ff.

2) Aug. Müller I 308 ff.

gängers zieh. Trotz des hohen Ansehens, in welchem er sonst stand, ist es ihm niemals gelungen, der Lage Herr zu werden.

Die Leute, welche den *ʿAlī* auf den Schild hoben, und welche sich als seine Partei *(šīʿa)* ausgaben, handelten zum grössten Teil aus rein politischen und nicht religiösen Gründen, wie sich im Uebrigen aus dem Worte »*šīʿa*« schliessen lässt. Nicht weil er der Schwiegersohn ihres Propheten war, von dessen Tochter *Fāṭima* er zwei Söhne hatte, nicht weil er überhaupt als Erster unter den Arabern nach *Ḫadīǧa* den neuen Glauben angenommen hatte [1]), sondern hauptsächlich wegen des engen Verhältnisses, in welchem er zum Propheten gestanden, räumten sie ihm das Vorrecht auf das Chalifat ein. Im Gegensatz aber zu diesen gemässigteren Schiiten entstand eine andere religiös-fanatische Partei, welche zuerst in Egypten ihren Sitz hatte, und deren Grundsätze in eine ganz übertriebene Verehrung der Person *ʿAlīs* ausliefen. Als Urheber dieser extremen Richtung des Schiitentums sehen Wellhausen [2]) und Dozy [3]) mit Recht den südarabischen Juden *ʿAbdallāh ibn Sabā* aus *Ṣanʿā* im Jemen [4]), welcher von den arabischen Geschichtsschreibern als *Ibn as-Saudā,* d. i. »Sohn der

---

1) Siehe Sarasin 9, 10 u. 31. Mir scheint die Priorität *ʿAlīs* ausser Zweifel. Es ist nach *Ṭab.* 1160—1165 wahrscheinlich, dass *Abu Bakr,* die erste angesehene Person männlichen Geschlechts war, welche den *Islām* annahm. *Ṭab.* führt ebenfalls *Zaid ibn Ḥāriṯa* und *Bilāl* in von einander abweichenden Berichten an.

2) Die Schia S. 89.

3) Essai sur l'histoire de l'Islamisme 221.

4) Vrgl. über ihn auch Houtsmas Artikel in der Enzyklopädie des *Islām* S. 31.

schwarzen Sklavin« bezeichnet wird, an. Als er noch Jude war, soll er gelehrt haben, dass Josua Gott wäre, und nach seinem Uebertritt zum *Islām* wurde er von Ort zu Ort verbannt, bis er sich endlich in Egypten niederliess. Hier fing er an zu lehren, dass der Prophet, *Muḥammad* nicht gestorben sei, sondern dass er einmal zu seinem Volk zurückkehren werde, wie die Christen vom Messias glaubten. Es habe 100 Propheten gegeben, behauptete er, deren Jeder einen Vermächtnisnehmer *(waṣī)* gehabt habe. Der *Waṣī Muḥammads* sei *'Alī*, und wie *Muḥammad* der letzte Prophet, sei *'Alī* ebenfalls der letzte *Waṣī*. »Wer ist frevelhafter«, lehrte er, »als derjenige, welcher das Testament *(waṣîja)* des Boten Gottes nicht respektiert und seinem *Waṣī* Gewalt antut, und die Sache des Volkes für sich in Anspruch nimmt«, und mit diesen Worten fing er an gegen den Chalifen *'Uṯmān* zu hetzen. Aber nicht nur in Egypten machte er seine Propaganda, er schickte seine Agenten nach sämtlichen Provinzen des Reiches, wo er grossen Anhang fand, besonders unter den neubekehrten Persern, und soviel ich habe feststellen können, war er der Erste, welcher lehrte, die ersten drei Chalifen seien Prätendenten und Vergewaltiger *'Alīs*. Seine Anhänger hiessen die *Sabāīja* oder *Sabaïten*, und waren die Vorgänger der *Kaisānīja*, welche bei *Ṭabarī* ebenfalls als *Sabāïja* bezeichnet wird. An der Ermordung *'Utmāns* nahm er auch Teil und *Ṭalḥa* und *Zubair* gehörten zu seinen Gefährten. Von *'Alī* wurde *'Abdallāh ibn Sabā* nach *Madāïn* verbannt, da er gelehrt haben soll, dass *'Alī* Gott sei. Nach dem Tode *'Alīs*, behauptete er, dass dieser noch lebe, und ein Teil der Gottheit stecke in ihm, »der Donner sei seine

Stimme, der Blitz seine Geissel, er werde einmal wiederkehren und die Erde mit Gerechtigkeit füllen, wie sie jetzt mit Ungerechtigkeit gefüllt ist« [1]). Hier haben wir wieder dieselbe Idee vom wiederkehrenden Messias, nur weiter ausgebildet, hier heisst es *'Alī* sei nicht gestorben, sondern lebe fort, und werde einmal als heilbringender Fürst zurückkehren. Soviel ich weiss, ist *'Abdallāh ibn Sabā* der Erste gewesen, welcher diese Idee zwar nicht aufbrachte [2]), aber ausbildete. Sie hat dadurch ein ganz besonderes Interesse für uns, dass sie, weiter ausgeschmückt, nachher von den *Kaisāniten* auf *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* übertragen wurde. Später nach Sizilien verpflanzt, wurde sie dort vom Volke auf Kaiser Friedrich II. übertragen.

Als am 15ten *Ramaḍān* des Jahres 40 der *Hiǵra* (= 2. Jan. 661 A.D.) der Fürst der Gläubigen, *'Alī* die Moschee zu Kufa betrat, und zum Morgengebet rief, wurde ihm von *'Abdarraḥmān ibn Muldjam* eine tötliche Wunde an der Stirn beigebracht. Die Tat wird, wie Wellhausen [3]) gezeigt hat, fälschlich auf politische Motive zurückgeführt.

Sein Sohn, *Muḥammad al-Akbar*, der besser unter dem Namen, *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, d. h. Sohn der *Ḥanifitin* bekannt ist, und der die ganze Nacht hindurch mit einigen Gefährten in der Moschee ge-

1) *Šahristānī* bei Dozy, Essai, 221—223; Van Vloten 40 1 u. *Ṭab.* I 2858 9; 2928, 2942, 1 ff., 2954, 16 ff. Vergl. auch dazu Ebend. I 3163—3165 u. 3180, 16.

2) Der spätere Chalife, *'Umar* wollte bekanntlich nicht an den Tod des Propheten glauben, und behauptete er wäre nur abwesend, und würde wie Mose nach vierzig Tagen zurückkehren. Ebendaselbst 160 1. *Ibn Bābūja* führt mit Recht diesen Gedanken auf *'Umar* zurück. *Ibn Bāb.* 31.

3) Wellhausen, Das arabische Reich und sein Sturz, S. 65 6.

betet hatte, war Zeuge dieser Tat und hat uns nachher davon berichtet [1]).

In seiner letzten Stunde rief der sterbende Chalife seine drei Söhne, *Ḥasan, Ḥusain* und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu sich und soll den beiden Erstgenannten eine Rede gehalten haben, in welcher er ihnen Gottesfurcht und die vollständige Hingabe an Gott vor allen Dingen ans Herz legte. Darauf hätte er sich an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gewendet, und ihm dasselbe zu tun empfohlen, und noch eines, er möchte immer der Sache seiner beiden älteren Brüder treu bleiben [2]), was allerdings sehr nach einem tendenziösen Machwerk der Folgezeit aussieht.

Zwei Tage später schloss der Chalife seine Augen für immer, und nachdem ihm *Ḥasan* die Grabrede gehalten hatte, wurde der Mörder, *Ibn Muldjam* von *Ḥusain, ʿAbdallāh ibn Gaʿfar* und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* getötet [3]).

Nach dem Tode *ʿAlīs* huldigte man bekanntlich seinem ältesten Sohne, *Ḥasan,* welcher den *Ḳais ibn ʿUbāda* mit 12000 Mann den heranrückenden Scharen *Muʿāwijas* entgegenschickte, während er selbst mit einem grossen Teil des Heeres in *Madāïn* zurückblieb. *Ḳais* musste aber der Uebermacht der Syrer weichen, und dieser Rückzug hatte zur Folge, dass die wankelmütigen Leute sich gegen *Ḥasan* empörten, dieser sah sich gezwungen in die Stadt *(Madāïn)* zu fliehen und bei dem Statthalter, *Saʿd ibn Masʿūd,* einem alten Gefährten seines Vaters Zuflucht zu suchen [4]).

---

1) *Ṭab.* I 3460.

2) Ebend. I 3461/2.

3) *Dainawarī* 228/9, *Ibn Saʿd* III 26/7.

4) Dieser *Saʿd ibn Masʿūd* hatte einen jungen Neffen, *Muḫtār*

Wie bekannt, liess sich jetzt *Ḥasan* in Verhandlungen mit *Mu'āwija* ein, und trat ihm unter sehr günstigen finanziellen Bedingungen seine Rechte auf das Chalifat ab. Darauf begab er sich mit seiner ganzen Familie nach Mekka [1]), wo er einige Jahre später starb. Sein Bruder, *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* hielt ihm die Grabrede [2]).

Nach dem Tode *Ḥasans* wandten sich die Kufier an seinen Bruder *Ḥusain*, welcher jetzt bei ihnen als der meistberechtigte Kandidat für das Chalifat galt. Mehrere Boten schickten sie zu ihm, und versuchten ihn zur Empörung gegen den Chalifen zu bewegen. *Ḥusain* hatte jedoch dem *Mu'āwija* gehuldigt, und weigerte sich hartnäckig gegen diesen treubrüchig zu werden, und solange der Chalife lebte, schlug *Ḥusain* sämtliche Anträge der Schiiten ab.

Als im Jahre 56 der *Hiǧra* (= 675/6 A.D) *Mu'āwija* die Gläubigen aufforderte, seinen Sohn,

---

ibn Abī 'Ubaid, der uns später beschäftigen wird. Dieser Jüngling fragte seinen Oheim, ob er nicht Lust habe, Reichtum und Ehre für sich zu gewinnen.

»Und wie kann das geschehen?« fragte der Statthalter.

»Leg *Ḥasan* in Fesseln«, antwortete der gewissenlose Jüngling, »und liefere ihn dem *Mu'āwija* aus!«

»Möge der Fluch Gottes auf dir ruhen!« erwiderte der Oheim, »soll ich den Enkel des Boten Gottes überfallen und in Fesseln schlagen? Pfui über dich!« (*Ṭab.* II 2). Hier tritt *Muḫtār* zum ersten Mal in der Geschichte auf, und nicht erst bei der Empörung des *Muslim ibn 'Aḳīl*, wie van Gelder meint. Siehe van Gelder, *Moḫtar* de falsche Profeet. S. 21.

1) *Ṭab.* II 9.

2) *Mas.* V 5, 6. Da *Muḥammad ibn al-Ḥanafija* sowohl wie sein Bruder *Ḥusain* in Medina lebte, ist es wohl möglich, dass der Erstgenannte zur Pilgerfahrt nach der heiligen Stadt gekommen war.

Jazīd als seinen Nachfolger anzuerkennen, weigerten sich bekanntlich *Ḥusain* und einige andere, dies zu tun, was bei den Schiiten grosse Hoffnungen erregte. Als *Mu'āwija* in *Raǧab* 60 A.H (= April-Mai 680 A.D) zu Damaskus starb, entsandte *Jazīd* sofort einen Eilboten an *Walīd ibn 'Utba,* seinen Statthalter in Medina, mit einem Briefe, in welchem er ihm den Befehl erteilte, *Ḥusain* und *'Abdallāh ibn az-Zubair* sofort zur Huldigung zu zwingen. Der Letztgenannte entfloh aber sogleich nach Mekka, und *Ḥusain* hielt es einen Tag später für ratsam seinem Beispiele zu folgen. Seine ganze Familie begleitete ihn dorthin, indessen sein Bruder, *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* in Medina zurückblieb [1]). Folgende Worte soll er ihm mit auf die Reise gegeben haben:

»In der ganzen Welt bist du mir der Liebste, O mein Bruder! und der Teuerste, und für keinen Würdigeren von den Geschöpfen Gottes bewahre ich meinen Rat auf. Geh dem *Jazīd* mit deinen Anhängern *(bi-taba'atika)* [2]) aus dem Wege, und vermeide die grossen Städte *(amṣār),* so gut es in deiner Macht liegt! Schicke dann deine Gesandten zu den Leuten hinaus, und fordere sie auf, sich dir anzuschliessen! Wenn sie dir huldigen, so preise ich Gott dafür; falls sie sich aber über einen andern als dich einigen, vermindert Gott weder deine Religion noch deinen Verstand dadurch. Deine männlichen Tugenden *(muruw'a)* und deine Vorzüge *(faḍl)* werden nicht dadurch beeinträchtigt. Wahrlich, ich fürchte, dass du in eine der grossen Städte kommst, und eine Menge von

---

1) *Ṭab.* II 216—220.

2) I.A hat »*bi-bai'atika*«, »mit deiner Huldigung«.

Menschen kommt, und sie werden dann unter einander uneinig werden, ein Teil wird für, und ein Teil gegen dich sein, und du wirst eines der ersten Kriegsopfer sein. Dann wird der Beste dieses ganzen Volkes im Bezug auf Vater, Mutter und die eigene Person derjenige sein, welcher das meiste Blut im Dienste Gottes verloren hat, und dessen Familie am meisten gedemütigt worden ist«.

»Wohin soll ich denn gehen? O mein Bruder!« fragte ihn *Ḥusain*.

»Lass dich in Mekka nieder!« antwortete ihm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*,« und wenn du im (heiligen) Hause Ruhe findest, so bist du wohl aufgehoben. Wenn aber nicht, dann flieh in die Sandwüsten und auf die Bergesspitzen! Zieh dann hinaus von Land zu Land, bis du siehst, wie sich die Lage gestaltet, und du weisst, wie du zu handeln hast. Wahrlich du befolgst den besten Rat, und handelst am tapfersten, wenn du den Angelegenheiten entgegengehst, und nie werden die Angelegenheiten schwieriger sein, als wenn du dich von ihnen zurückziehst«.

Nach diesen und andern Worten trennte sich *Ḥusain* von *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, und flüchtete mit seinen Angehörigen nach Mekka (Ende *Raǧab* 60 A.H = April 680 A.D) [1]).

Sobald die Schiiten in Kufa von der Weigerung *Ḥusain's*, den *Jazīd* als Chalifen anzuerkennen, und von seiner Flucht nach Mekka erfuhren, schickten sie abermals ihre Gesandten zu ihm, und erklärten sich bereit den umaijadischen Statthalter, *Nuʿmān ibn Bašīr* zu vertreiben, und ihn, *Ḥusain* als *Imām* einzusetzen.

---

1) *Ṭab.* II 220 ff. = I.A IV 12 ff.

Er sandte darauf seinen Vetter, *Muslim ibn ʿAḳīl ibn Abī Ṭālib* zu ihnen, der die dortigen Verhältnisse auskundschaften sollte, um ihm darüber einen ausführlichen Bericht erstatten zu können. Bei seiner Ankunft in der Stadt wurde *Muslim* von dem obengenannten *Muḫtār ibn Abī ʿUbaid* freundlich aufgenommen, welcher seit seinem Auftreten gegen *Ḥasan* in *Madāïn* in sehr schlechtem Rufe bei dem Volke stand [1]). Im Hause des *Muḫtār* versammelten sich jetzt die Schiiten in grossen Mengen, und schwuren *Ḥusain* Treue. Da der umaijadische Statthalter nichts tat, diesem Treiben ein Ende zu bereiten, wurde er bald beim Chalifen denunziert und abgesetzt, und der rücksichtslose aber energische *ʿUbaidallāh ibn Zijād* zum Verwalter des ganzen *ʿIrāḳ* ernannt. Dieser unterdrückte bald die Bewegung mit der grössten Strenge, und *Muslim,* den die Kufier im Stich liessen, wurde hingerichtet [2]).

Inzwischen hatte aber *Ḥusain,* der die Berichte *Muslims* über die Huldigung der Kufier erhalten, die heilige Stadt verlassen, und befand sich von einigen Gefährten und den meisten Mitgliedern seiner Familie begleitet, schon auf dem Wege nach Kufa, und erst in *Zārūd* unweit Kufas erhielt er die traurige Kunde von der Hinrichtung seines getreuen Vetters und dem Verrat der Kufier. Die Seinen wollten ihn aber nicht verlassen, und erklärten, dass es nach dem

---

1) *Ṭab.* II 520, 6 ff. Der obenerwähnte Vorfall hat vielleicht *Šahristānī* Anlass zu der Bemerkung gegeben, dass *Muḫtār* schon Charidschit gewesen sei. Siehe *Šah.* I 167.

2) *Ṭab.* II 227—272. Ein Versuch *Muḫtārs* seinem Freunde *Muslim* Hilfe zu bringen, missglückte. Ebend. II 272, 3 ff.

Tode *Muslim's* nichts Gutes mehr auf Erden für sie gäbe. Sie stiessen bald darauf auf die Truppen des Statthalters *'Ubaidallāh ibn Zijād* und fanden bei Kerbela am Ufer des Euphrat den Heldentod (10. *Muḥarram* 61 A.H = 10. Okt. 680 A.D) [1]). *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, der die traurige Kunde zu Medina empfing, war tief ergriffen [2]). Die Sache der Familie des Propheten hatte einen furchtbaren Schlag erlitten.

---

1) Dozy, Histoire des Mus. d'Esp. I 77/8 = *Ṭab.* II 295—389.
2) *Ṭab.* II 288, 9 ff.

II. Abschnitt.

Muḥammad ibn al-Ḥanafīja in seinen jüngeren Jahren.

Sobald die Schiiten nach dem Untergange *Ḥusains*, den sie in so feiger Weise verraten, neue Kraft geschöpft hatten, wurde vielfach der Versuch gemacht, das *Imāmat* auf einen andern Sohn *ʿAlīs*, und zwar auf *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu übertragen. Dieser war im Jahre 16 der *Hiǧra* (= 637 A.D), fünf Jahre nach dem Tode des Propheten geboren, und genoss viel Ansehen unter den Gläubigen, besonders unter den Schiiten. Nach *Ḥasan* und *Ḥusain*, den Söhnen *Fāṭimas*, war er der bevorzugteste Sohn seines Vaters [1]), und trat zu jeder Zeit unter ihnen in den Vordergrund, während die andern zahlreichen Söhne *ʿAlīs* selten oder nirgends erwähnt werden.

Nicht nur den Namen des Propheten, sondern auch seine *Kunja* trug er, denn der Bote Gottes hatte einmal dem *ʿAlī* gesagt: »Es wird dir nach meinem Tode ein Sohn geboren werden, dem ich meinen Namen und meine *Kunja* gegeben habe, aber nach ihm wird Solches keinem Andern meines Volkes erlaubt sein«. Als *Ṭalḥa* eines Tages dem *ʿAlī* darüber Vorwürfe machte, dass er die Kühnheit gehabt habe,

---

1) vergl. *Ṭab.* I 3347.

seinem Sohne gleichzeitig den Namen und die *Kunja* des Propheten beizulegen, liess *ʿAlī* verschiedene angesehene Männer von *Ḳuraiš* rufen, welche die Worte des Boten Gottes für ihn bezeugten [1]).

Dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* seiner Mutter ebenfalls sein Ansehen zu verdanken hatte, wie man behauptet hat, ist keineswegs zutreffend. Sie hiess *Ḥaula* und war eine Tochter des *Gaʿfar ibn Ḳais ibn Ṯaʿlaba ibn Jarbūʿ ibn Ṯaʿlaba ibn ad-Ḏūl ibn Ḥanīfa ibn Luǧaim ibn Ṣaʿb ibn ʿAlī ibn Bakr ibn Wāʾil* [2]). Sie war nicht die Tochter »eines Fürsten der *Ḥanifiten*«, wie Van Gelder behauptet hat [3]), sondern eine Sklavin, welche zu den Gefangenen von *Jamāma* gehörte, welche *Ḫālid ibn al-Walīd* in der berühmten Schlacht des Gartens des Todes gewonnen hatte, und wurde dem *ʿAlī* von *Abū Bakr* geschenkt [4]). Der Umstand, dass sie eine Sklavin war, konnte nicht viel zum Ansehen ihres Sohnes beitragen. Vor allen Dingen in Medina galt es als nicht besonders ruhmreich Sohn einer Sklavin zu sein, und wäre ihre Herkunft noch so vornehm [5]).

---

1) *Ibn Saʿd* V 66, 17. So wird der Bericht des *Munḏir aṯ-Ṯaurī* überliefert. Es scheinen ausser *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* noch im ganzen 6 Männer gewesen zu sein, welche zu Lebzeiten des Propheten, seinen Namen und seine *Kunja* führten, und zwar: *M. ibn Abī Bakr* (*Nawāwī* 110), *M. ibn Ṭalḥa* (*Nawāwī* 109, *Ibn Saʿd* V 38), *M. ibn Saʿd ibn Abi-l-Waḳḳāṣ* (*Ibn Saʿd* V 24, 28 ff.), *M. ibn al-ʿAšʿaṯ ibn Ḳais* (*Ibn Saʿd* V 42, 18 ff.), *M. ibn ʿAbdarraḥmān ibn ʿAuf* und *M. ibn Ǧaʿfar ibn Abī Ṭālib* (*Ibn Ḫallikān* II 575).

2) *Ibn Saʿd* V 66, 4 ff.

3) Van Gelder S. 29.

4) *Ibn Saʿd* V 66, 8 ff.; *Nawāwī* 113.

5) Vergl. *Mubarrad* 300, 1 ff., 789, 5 ff.

Natürlich ist die Behauptung *Asmās*[1]) der Tochter *Abū Bakrs,* dass die Mutter des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* eine schwarze Sklavin aus »*Sind*« gewesen sei, welche als Magd unter den *Banū Ḥanīfa* gelebt habe [2]), nichts anders als eine böswillige Verleumdung.

Kaum 20 Jahr alt tritt uns schon *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* als Fahnenträger seines Vaters in der Kameelschlacht entgegen. Während der Schlacht wurde der Jüngling einmal zurückgedrängt. *ʿAlī* nahm ihm die Fahne aus der Hand, und leitete selbst den Angriff [3]). Seine Tapferkeit bewies *Muḥammad* im Kampfe mit einem Azditen, dem er die Hand abschlug [4]). Bei *Ṣiffīn* (*Ṣafar* 47 A.H = Juli 557 A.D) trug er abermals die Fahne *ʿAlīs* [5]) und ganz besonders tat er sich in dieser Schlacht hervor. Einer Herausforderung zum Zweikampf seitens *ʿUbaidallāhs,* eines Sohnes des früheren Chalifen *ʿUmar ibn al-Ḫaṭṭāb,* welcher einen Gläubigen getötet hatte, und aus Furcht vor Strafe von *ʿAlī* zu *Muʿāwija* übergegangen war, wollte er Folge leisten. *ʿAlī* trat aber zwischen seinen Sohn und den Sohn *ʿUmars* um selbst mit diesem den Kampf aufzunehmen. *ʿUbaidallāh* fürchtete sich aber, und zog sich zurück. Bittere Vorwürfe machte der jugendliche *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* seinem Vater darüber, indem er sagte, wenn es *ʿUmar ibn al-Ḥaṭṭāb* selbst gewesen wäre, hätte er den Kampf

---

1) *Asmā* war bekanntlich die Mutter des *ʿAbdallāh ibn az-Zubair.*

2) *Ṭab.* III 2476, 13 ff. = *Ibn Saʿd* V 66, 10 ff. = *Ibn Ḳutaiba* 70.

3) *Ibn Saʿd* V 67, 15 ff.; I.A. III 164, I.M. I 554—555.

4) *Ṭab.* I 3189, 18.

5) *Ibn Saʿd* V 68, 5 ff.

mit ihm aufgenommen[1]). Mit seinem Bruder *Ḥasan* zusammen tötete *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* einen Freigelassenen der Umaijaden, den sein Vater schon zu Boden geworfen hatte[2]), und gegen Ende der Schlacht, führte er, im Auftrage seines Vaters einen glänzenden Angriff auf die Syrer aus[3]).

Man fragte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* später, weshalb ihn sein Vater immer Gefahren aussetzte und in schwierige Lagen stürzte, während er seine Brüder, *Ḥasan* und *Ḥusain* immer schonte. »Diese waren seine beiden Augen«, antwortete er, »und ich seine Hände, und er schützte seine Augen mit seinen Händen«[4]).

Wie sein Vater, *ʿAlī*, war auch *Muḥammad ibn at-Ḥanafīja* wegen seiner körperlichen Stärke berühmt, und zog sich dadurch den Hass des *ʿAbdallāh ibn az-Zubair* zu, der ebenfalls sehr kräftig war. Es wird erzählt, dass sein Vater, *ʿAlī* einen Panzer besass, der ihm zu lang war, und dass er daher einen Teil der unteren Kettenringe abnehmen lassen wollte. Ohne weiteres nahm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* den Panzer in beide Hände, und riss ihn an der von seinem Vater bezeichneten Stelle durch. Man erzählte *Ibn az-Zubair* den Vorfall, und er bekam vor Wut einen Zitteranfall *(afkal)*[5]).

In der Regierungszeit *Muʿawijas* tritt *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* als Ringkämpfer am Hofe des Cha-

---

1) *Ṭab.* I 3285 = I.A. III 244 = I.M. I 579—580
2) Ebend. I 3293 = I.A. III 247 = I.M. I 586.
3) Ebend. I 3329, 3 ff. = I.A. III 262.
4) *Ibn Ḫallikān* II 576.
5) *Mubarrad* 598, 3 ff.

lifen auf. Der byzantinische Kaiser hatte zwei Ringkämpfer zu *Mu'āwija* geschickt, um mit Männern zu ringen, welche der Letztgenannte aussuchen sollte. Der eine von ihnen war übermässig lang, und der andere stark gebaut. Als der Chalife die Beiden musterte, sagte er zu *'Amr ibn al-'Aṣī:* »Was den Langen anbetrifft, so haben wir einen Gegner für ihn, und zwar *Ḳais ibn Sa'd ibn 'Ubāda*[1]), aber wegen des Starken brauchen wir deinen Rat«.

»Es giebt hier zwei Männer«, antwortete ihm *'Amr,* »welche dir alle beide verhasst sind, nämlich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und *'Abdallāh ibn az-Zubair*«

Man befolgte seinen Rat, und *Ḳais ibn Sa'd* und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* wurden gerufen. Wie *Ḳais* seinem Gegner gegenüberstand, erwies er sich noch grösser als der Grieche, und ohne sich durch die Gegenwart des Chalifen stören zu lassen, zog er seine Hosen *(sarāwīl)* aus, und warf sie dem Ungläubigen zu. Dieser schlüpfte hinein, und sie reichte bis zu seinen Brustwarzen. Da liess er den Kopf hängen, wie Einer, der schon besiegt war.

Als *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* seinem Gegner gegenübergestellt wurde, schlug er folgende Kampfesweise vor: Er würde sich auf den Boden setzen, und dem Griechen die Hand reichen. Dieser sollte jetzt versuchen ihn zum Stehen zu bringen, während er versuchen würde den Griechen zum Sitzen zu zwingen, oder umgekehrt, wie es sein Gegner wollte. Letzterer zog zuerst das Sitzen vor, und wurde bald von *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zum Stehen gebracht, während er nicht imstande war, diesen zum Sitzen zu

---

1) Siehe Seite 6.

zwingen. Hierauf wechselten sie die Stellungen, und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* setzte sich auf den Boden. Abermals blieb er Sieger, und die beiden Ungläubigen mussten besiegt nach Hause zurückkehren [1]).

Wāḳidī zufolge, begab sich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* schon vor der Schlacht auf der *Ḥarra* (26 *Dū-l-Ḥiǧǧa* 63 A.H = 26. August 683 A.D) nach Mekka [2]), und da er in den Berichten über die Plünderungen, welche bei jener Gelegenheit stattfanden, nirgends erwähnt wird, scheint diese Angabe zuverlässig. In Medina waren *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, *ʿAbdallāh ibn ʿAbbās*, *ʿAlī ibn al-Ḥusain* und einige andere Haschimiten die Einzigen, welche dem *Ibn az-Zubair* ihre Huldigung verweigerten [3]).

An *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* als Meistberechtigten unter den Söhnen *ʿAlīs* wandte sich jetzt ein grosser Teil der Schia, und in der heiligen Stadt, vielleicht in Medina schon, begaben sie sich zu ihm, und redeten ihn mit dem Titel »*Mahdī*«, d. i. »der von Gott Geleitete« an [4]). »Ja, ich bin *mahdī*«, (also nicht der *Mahdī*) pflegte er darauf zu erwidern, »der ich zum Gerechten *(rušd)* und Guten geleitet werde. Mein Name ist der Name des Propheten Gottes, und meine *Kunja*, dieselbe, wie die Seine. Wenn aber einer von euch mich grüsst, so sage er: »Heil über dir! *O Muḥammad!* Heil über dir! *O Abu-l-Ḳāsim!*« [5])

So lautet der Bericht des *Mūsà ibn Ismāʿīl*, welcher im allgemeinen sehr zuverlässig ist. Dadurch

1) *Mubarrad* 296, 1 ff.
2) *Ibn Saʿd* V 73, 22 ff.
3) *Dainaw.* 274, 10 ff.
4) Vergl. Van Vloten S. 39—40.
5) *Ibn Saʿd* V 68, 26 ff.

wird uns ein klarer Beweis dafür geliefert, dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* sich in keiner Weise von seinen Anhängern zum Götzen machen lassen wollte, wie Einige behauptet haben, sondern wie wir sehen werden, alle übertriebene Verehrung energisch zurückwies.

Einige Reden des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, welche er zu dieser Zeit gehalten haben soll, finden sich bei *Ibn Sa'd*. *'Umar ibn Zijād al-Hudalī*, z. B. berichtet von einem Gespräch *Muḥammads* mit einem unbekannten Manne aus Gaza. *Al-Aswad ibn Ḳais*, von dem *'Umar* die Tradition bekommen, hatte den Fremden in Chorasan kennen gelernt. Dieser soll eines Tages zu *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gekommen sein, den er mitten unter seinen Anhängern fand, und ihn mit den Worten: »Heil über dir, *O Mahdī!*« begrüsst haben. Nachdem *Muḥammad ibn al-Hanafīja* ihm den Gruss erwidert hatte, bat ihn der Fremde, er möchte im geheimen mit ihm sprechen. *Muḥammad* hiess ihn Platz nehmen, bis er mit den Leuten, die gerade bei ihm waren, fertig war; dann führte er ihn in sein Haus. Die üblichen Lobpreisungs- und Begrüssungsformeln wurden ausgetauscht; darauf sprach der Fremde zu *Muḥammed ibn al-Ḥanafīja*: »Bei Gott! ihr gehört nicht zu denjenigen *Ḳuraišiten*, welche uns am nächsten verwandt sind, dass wir euch eurer Verwandtschaft wegen lieben sollten. Ihr seid aber diejenigen von *Ḳuraiš*, welche mit unserem Propheten am nächsten verwandt sind, und wegen dieser Verwandtschaft mit dem Propheten lieben wir euch. Wegen unserer Liebe zu euch haben wir daher ununterbrochen die Schmach [1]) geduldet, man hat sogar

1) *aš-šainu*, »die Schmach« erscheint mir besser in den Zu-

die Köpfe abgeschlagen und ungestraft Märtyrer hingerichtet, und wir sind in die Länder hinausgetrieben und verfolgt worden, so dass ich schliesslich getrachtet habe in die Wüste zu fliehen, um Gott anzubeten, bis ich ihn finde, bliebe mir nicht dadurch die Sache der Familie *Muḥammads* verborgen. Ich habe sogar getrachtet mit gewissen Leuten mich zu erheben — unser Martyrium und ihr Martyrium ist ein und dasselbe — gegen unsere Emire; Jene erheben sich und kämpfen [1]), während wir ruhig sitzen bleiben. Es sind aber Gerüchte *(aḥādīṯ)* über dich, eins nach dem andern, zu uns gekommen; da wollte ich persönlich mit dir sprechen, ohne einen andern darüber zu fragen, denn du bist mir der Vertrauenswerteste der Menschen, und der Liebste, um an ihm ein Beispiel zu nehmen. Ich werde das tun, was du für das Ratsamste hältst; wie du den Ausgang gut findest, werde ich ihn auch gut finden, und Gott für mich und für dich um Verzeihung bitten«.

»Hütet euch vor diesen Gerüchten!« antwortete ihm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* »nach den formellen Lobreden«, denn sie gereichen euch zum Nachteil. Haltet vielmehr an das Buch Gottes. Denn in ihm ist wahrlich eine Leitung für den Ersten unter euch, und durch es wird auch der Letzte von euch den rechten Weg geführt. So wahr ich lebe, wenn ihr verfolgt werdet, so ist noch ein Besserer als ihr verfolgt worden. Was aber deine Worte anbelangt: ‘So habe ich getrachtet in die Wüste zu fliehen, um

---

sammenhang zu passen, als *aš-šun'u* »der Hass« wie de Goeje hier lesen will. Siehe de Goeje ZDMG Bd. 61 S. 454, 5 ff.

1) Hierzu bemerkt *‘Umar,* dass er die Charidschiten meinte.

dort Gott anzubeten, bis ich ihn finde und den menschlichen Angelegenheiten aus dem Wege zu gehn u. s. w.', so tu das nicht, denn Solches ist eine Ketzerei der (christlichen) Mönche *(al-bid'atu-r-ruhbānīja)* [1]), und so wahr ich lebe, die Sache der Familie *Muḥammads* ist klarer als der Aufgang dieser Sonne! Was aber deine Worte anlangt: 'Ich habe mir vorgenommen, mit gewissen Leuten mich zu erheben — unser Martyrium und ihr Martyrium ist ein und dasselbe — gegen unsere Emire. Jene erheben sich und kämpfen, während wir ruhig sitzen bleiben', so tu das auch nicht! Trenne dich nicht von der Gemeinde, und fürchte diese Leute [2]), mit ihrer *Taḳīja* [3])! Kämpfe aber nicht auf ihrer Seite!«

»Und worin besteht ihre *Taḳīja*?« fragte der Fremde.

»Dass du ihnen dein Gesicht zuwendest, wenn sie rufen«, antwortete *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,*« damit Gott dein Leben und deine Religion dadurch unversehrt erhalte, und dass du dadurch von dem Gelde Gottes das bekommst, worauf du ein besseres Recht hast als sie«.

»Und wenn ich zum Kämpfen gezwungen werde?« fragte abermals sein Gefährte.

»Du huldigst nur mit der einen Hand«, erwiderte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* »die andere gehört Gott, und für Gott kämpfst du. Denn Gott wird einige Leute wegen ihres inneren Trachtens ins Paradies

---

1) [Anspielung auf Sure **57**, 27. Jacob.]

2) Die Umaijaden.

3) Vergl. Goldziher, Das Prinzip der *taḳijja* im Islam: ZDMG 60. Band 1906 S. 213 ff.

bringen, und andere wegen ihres inneren Trachtens ins Feuer. Wahrlich jetzt erinnere ich dich an Gott, dass du nicht das, was du nicht von mir gehört hast, als von mir herrührend erzählst« [1]).

Einer Erzählung des *Faḍl ibn Dukain* zufolge, kam eines Tages ein Mann zu *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* und erkundigte sich, wie es ihm ginge.

»Und wie geht es euch?« antwortete dieser, »ist nicht der Zeitpunkt gekommen, dass ihr erkennet wie es uns geht, dass es uns unter diesem Volke geht, wie den Kindern Israels unter dem Volke Pharaos. Ihre Kinder schlachtete er, und ihre Frauen schändete er. Und diese da schlachten unsere Söhne und heiraten unsere Frauen ohne unsere Zustimmung! Die Araber haben behauptet, dass sie einen Vorzug vor den Persern hatten. Fragen dann die Perser, 'Worin besteht dieser?' so antworten Jene: '*Muḥammad* war ein Araber', und die Perser geben ihnen Recht. Man hat gesagt, dass die *Ḳuraiš* behauptet hat, dass es einen Vorzug vor den (Wüsten-) Arabern habe. Fragen dann die Araber: 'Worin besteht der?' so antwortet es: '*Muḥammad* war ein *Ḳuraischit*'. Wenn sie also die Wahrheit reden, so haben wir vor den andern Menschen etwas voraus« [2]).

In einigen andern Reden des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* kommt seine damalige Abneigung gegen die Umaijaden klar zum Vorschein. »Ich wünschte gar sehr, dass ich diese unsere Partei *(šī'a)* loskaufen könnte, »soll er nach einem Bericht des *Muḥammad*

---

1) *Ibn Sa'd* V 69, 11 ff.
2) Ebend. V 69, 2 ff.

ibn aṣ-Ṣalt gesagt haben«, und wäre es mit einem Teil meines Blutes! Wahrlich, sie [1]) reden die Lüge [2]) und verbreiten das Schlechte [3]), so dass einer von ihnen die eigene Mutter [4]), welche ihn gebar, zu töten aufgehetzt werden könnte [5]).

Ḳabīṣa ibn ʿUḳba berichtet von folgender Rede des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja:* »Gott erbarme sich des Mannes, dessen Seele zufrieden ist, welcher seine Hand zurückhält und seiner Zunge Zügel anlegt, der in seinem Hause sitzet, und das hat, worauf er Wert legt, und mit denjenigen, die er lieb hat, zusammen lebet. Wahrlich, sind nicht die Statthalter [6]) schneller sie anzugreifen als die Schwerter der Muslime? Wahrlich [7]) hat nicht das gerechte Volk seine Zeit, welche Gott herbeiführt, wenn es ihm recht dünkt? Wer von euch und uns dies erlebt, wird unserer Meinung nach in den allerhöchsten Stellen *(as-sanām al-aʿlà)*

---

1) Die Umaijaden.

2) de Goeje liest hier: *liḥadīṯihim ul-kaḏibi* anstatt *liḥadīṯihim ul-kaḏiba* wie Zettersteen den Text punktiert hat ZDMG Bd. 61, 454, 7.

3) Anstatt *aš-šarra,* »das Schlechte« liest de Goeje *as-sirra* »das Geheime« oder *lissirri.* Ebend. 61, 454, 7.

4) de Goejé möchte S. 71 Z. 4 »aus unserer Familie« im Gedanken ergänzen. Dann müsste man übersetzen: »so dass wenn die Mutter von einem von ihnen, welche ihn gebar (aus unserer Familie) wäre, wäre er imstande (die Menschen) gegen sie zu hetzen, bis sie getötet würde«.

5) *Ibn Saʿd* V 71, 1 ff.

6) Nach de Goeje ist »*alā inna ʿummāla*« statt »*illā anna aʿmāla*« zu lesen. ZDMG Bd. 61, S. 454, 11.

7) de Goeje liest hier *alā inna* statt »*illa anna*«. Ibid. Bd. 61 S. 454, 12.

sein; für denjenigen aber, welcher stirbt, ist das was er bei Gott hat, besser und dauerhafter [1]).

Einem andern Bericht des *Faḍl ibn Dukain*, welcher auf *Mundir aṭ-Ṭaurī* zurückgeht soll *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gesagt haben: »Dies ist der Blitz, welcher vorübergeht, und keine Spur hinterlässt« [2]), indem er die einzige Hoffnung für das Aufblühen des damals so durch Parteihader zerrissenen islamischen Reiches in dem Untergang der ihm verhassten Dynastie erblickte. Wie wir sehen werden, bequemte er sich erst in späteren Jahren den Chalifen *ʿAbdalmalik ibn Marwān* anzuerkennen, nachdem dieser das ganze Reich unter seinen Scepter geeinigt hatte.

Der sehnlichste Wunsch des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* war, wie aus all seinen Reden klar hervorgeht, dass sich die Gläubigen wieder einmal einigen sollten, um weiteres Blutvergiessen im Islam zu vermeiden, und wir erkennen in ihm den edlen und vornehmen Charakter seines Vaters *ʿAlī* und Grossvaters *Abū Ṭālib* wieder. Wir müssen aber nicht vergessen, dass er das tragische Geschick seines Bruders *Ḥusain* noch immer vor Augen hatte, und wir werden bald sehen wie er die Rache für denselben wenigstens teilweise begünstigte.

Ueber die abgöttische Verehrung, welche gewisse Menschen ihm und seiner Familie zu teil werden liessen, sagte er: »Es giebt zwei Familien unter den Arabern, welche die Menschen als Götzen neben Gott setzen [3]), uns und die Umaijaden [4]).

---

1) *Ibn Saʿd* V 71, 5 ff.
2) Ebend. V 70, 19 ff.
3) Koran 2, 160.
4) *Ibn Saʿd* V 68, 21 ff.

Einige weitere Gespräche des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, welche *Ibn Sa'd* hier eingereiht hat, können an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden. Sie gehören offenbar einer späteren Periode an, und sind eher als Stimmungsbilder aus dem politischen Leben einer späteren Zeit, als historische Tatsachen zu betrachten. Die *Kaisāniten* taten ihr Teil, um solche Lügen in die Welt zu setzen, und die *'Abbāsiden* sorgten nachher dafür, solche Fälschungen, welche ihrem politischen Zweck so gut dienten, am Leben zu erhalten[1]).

Nach den obigen Einzelheiten aus den jüngeren Jahren des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* können wir jetzt zu der politischen Rolle übergehen, welche er in der Regierungszeit des Chalifen *'Abdalmalik ibn Marwān* spielte.

---

1) Ein Bericht des äusserst unzuverlässigen Ueberlieferers *al-Asadī* geht angeblich auf den bekannten Ueberlieferer und Dichter *Abu-ṭ-Ṭufail* zurück. Da die andern zahlreichen Berichte des Letztgenannten von solchen übertriebenen Fantastereien frei sind, möchten wir an der Echtheit des Berichtes zweifeln. Siehe *Ibn Sa'd* V 70, 20 ff.

III. Abschnitt.

Die Beziehungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu *Muḫtār ibn Abī 'Ubaid* und dem Gegenchalifen *'Abdallāh ibn az-Zubair.*

Nachdem *Muḫtār ibn Abī 'Ubaid* den misslungenen Versuch gemacht hatte, seinem Freunde *Muslim* Hilfe zu bringen, wurde er dem Statthalter *'Ubaidallāh ibn Zijād* vorgeführt, und von diesem gemisshandelt und eingekerkert. Es gelang ihm jedoch nach kurzer Zeit mit Hilfe seines Schwagers *'Abdallāh ibn 'Umar ibn al-Ḫaṭṭāb* seine Freilassung zu bewirken. Der Statthalter befahl ihm den *'Irāḳ* sofort zu verlassen, worauf er sich nach Mekka zu *Ibn az-Zubair* begab, um die Gunst des Letztgenannten zu erringen [1]). Aber vergeblich, *Ibn az-Zubair* durchschaute ihn und weigerte sich, sich mit ihm einzulassen. Schnell verliess jetzt *Muḫtār* die Stadt und wandte sich gen *Ṭāïf,* wo er als falscher Prophet aufzutreten versuchte [2]) Auch dieses missglückte, und abermals war Mekka sein Ziel, wo er sich wiederum um die Gunst des *Ibn az-Zubair* bewarb. Als jetzt *Ḥuṣain ibn Numair* nach der Schlacht auf der *Ḥarra* auf Mekka marschierte, bot *Muḫtār* dem *Ibn az-Zubair* seine Dienste

---

1) *Ṭab.* II 520 ff.

2) Ebend. II 526, 9.

an, und zeichnete sich bei der Verteidigung der Stadt ganz besonders aus. Doch frommte dies alles nichts, denn *Ibn az-Zubair* misstraute ihm gründlich, und weigerte sich, ihm einen Posten zu geben [1]), sodass er sich dann an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* wandte, aber auch dieser durchschaute ihn und schlug seine Angebote ab. So musste *Muḫtār* andere Mittel ersinnen, um seinen Zweck zu erreichen. Sein Augenmerk richtete sich wieder auf den *ʿIraḳ*, dessen wankelmütige Bevölkerung er genau kannte. Durch den Tod *Jazīds* und die Vertreibung des *Ibn Zijād*, war die dortige Lage eine andere geworden, und diese wollte er jetzt für sich ausnutzen, indem er für *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* Propaganda machte. Eingehend erkundigte er sich jetzt nach den dortigen Zuständen bei jedem, welcher aus dem *ʿIrāḳ* kommend, in Mekka eintraf, und da nichts mehr im *Ḥiǧāz* zu holen war, verabschiedete er sich von *Ibn az-Zubair*, welcher nichts ahnte, sowie von *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, und machte sich auf den Weg.

Letzterer hatte ihn aber in Verdacht, und sagte zu *ʿAbdallāh ibn Kāmil*, welcher *Muḫtār* nach Kufa begleitete: »Hüte dich vor dem Mann, und wisse, dass er nicht besonders zuverlässig ist!« [2])

Unterwegs traf *Muḫtār* einen Unbekannten, der aus Kufa kam, und sogleich richtete er an ihn seine üblichen Fragen über die dortigen Verhältnisse.

»Wie ich die Leute verliess«, antwortete ihm der Unbekannte, »schwebten sie hin und her, wie ein Schiff, das keinen Steuermann hat«.

---

1) *Ṭab.* II 525—531.
2) *Ibn Saʿd* V 71, 22.

»Ich bin der Steuermann, der es leiten wird« [1]), erwiderte *Muḫtār*, und zog weiter.

In Kufa angelangt fand *Muḫtār* den *Sulaimān ibn Ṣurad* an der Spitze der dortigen Schiiten, welche jetzt ihre feige Haltung bei dem Untergange *Ḥusains* bereuten und die Schmach wieder gut machen wollten. Seine ganze Ueberredungskunst bot jetzt *Muḫtār* auf, um die Partei für sich zu gewinnen, und erzählte den Leuten, er bringe ihnen das, was sie am meisten wünschten, und er sei der Bevollmächtigte des *Mahdī. Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, welcher ihm befohlen habe, die Irregeführten zu töten, das vergossene Blut der Familie des Propheten zurückzufordern, und den Schwachen ein Beschützer zu sein.

Trotzdem er das alles im Namen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* verkündete, war sein Erfolg zuerst ein sehr geringer, aber als *Ibn Ṣurad* schliesslich an der Spitze eines Heeres von 5000 Mann — im letzten Augenblick hatten ihn viele im Stich gelassen — gegen die Scharen der Syrer marschierte, und bei *'Ain al-Warda* den Tod fand [2]), schloss sich ein grosser

---

1) *Ibn Sa'd* V, 71, 26/7.

2) *Ṭab.* II 538—567. Bei dieser Gelegenheit veranlassten verschiedene angesehene Araber, welche bei Kerbela gegen *Ḥusain* gekämpft hatten, und welche sich mit Recht vor *Muḫtār* fürchteten, *Ibrāhīm ibn Muḥammad ibn Ṭalḥa* und *'Abdallāh ibn Jazīd*, welche im Namen des *Ibn az-Zubair* Kufa verwalteten, den *Muḫtār* verhaften und einkerkern zu lassen. Dieser wusste aber seine Freiheit wieder zu erlangen und konnte seine Propaganda wieder ungestört fortsetzen. *'Abdallāh ibn al-Muṭi'*, welcher dann zum Statthalter von Kufa ernannt wurde, machte ebenfalls einen Versuch sich der Person *Muḫtārs* zu sichern, welcher aber durch die Unentschlossenheit des Statthalters missglückte.

Teil der Schiiten ihm an. Obwohl *Muḫtār* jetzt jeden Tag neue Anhänger gewann, gab es noch immer Leute genug in Kufa, welche sich seines Auftretens gegen *Ḥasan* in *Madāïn* noch erinnerten, und ihm deshalb nicht zu trauen vermochten, denn den schlechten Ruf, in welchem er früher gestanden, hatte er trotz aller seiner Bemühungen nicht verwischen können. Es entschlossen sich endlich einige Leute, unter denen sich *ʿAbdarraḥmān ibn Šuraiḥ, Saʿīd ibn Munḳiḏ, Siʿr ibn Abī Siʿr, Aswad ibn Ǧarad* und *Ḳudāma ibn Mālik* befanden, welche alle dem *Muḫtār* ihre Unterstützung versprochen hatten, der Sache auf den Grund zu gehen, begaben sich unter der Führung des Erstgenannten, und ohne dem *Muḫtār* ein Wort zu verraten, nach Mekka, und stellten sich dem *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* vor (Anfang 66 A.H = 685 A.D) [1]).

Da wir den edelen Charakter des Letztgenannten kennen, können wir von vorneherein nicht annehmen, dass er irgendwie die unlautere Handlungsweise *Muḫtārs* gebilligt, oder dass er durch die Intriguen des Letztgenannten die Macht an sich zu reissen gehofft habe, und wir werden bald sehen, wie er die weltliche Macht ablehnte, als sie ihm angeboten wurde. Man wird es ihm aber verzeihen können, dass er das Schicksal seines Bruders *Ḥusain* noch vor Augen hatte, und gern zugesehen hätte, wenn die Mörder desselben zur Rechenschaft gezogen worden wären. Andererseits war ihm *Ibn az-Zubair* äusserst feindlich gesinnt, und da er von diesem viel zu fürchten hatte, dünkte es ihm gut, dem *Muḫtār*, den er verabscheute keine Hindernisse in den Weg zu legen. Nach den

---

1) *Ṭab.* II 605, 15 ff.; *Ibn Saʿd* 72, 12 ff.

üblichen Lobpreisungen Gottes gab er deshalb folgende Antwort: »Was das betrifft, was ihr von dem Vorzug *(faḍl)* erwähnt habt, durch den uns Gott ausgezeichnet hat, ‚so giebt ihn (den Vorzug) Gott demjenigen er will, und er besitzt den grossen Vorzug'[1]), und gepriesen sei Gott! Was ihr aber erwähnt von unserm Unglück mit *Ḥusain*, so geschah dies nach dem Ratschluss Gottes (in der weisen Erwähnung) und bestand in einem Krieg *(malḥama)*, der ihm im voraus bestimmt war, und einer Auszeichnung *(karāma)*, die ihm Gott zuteil werden liess; dadurch wurden einige bei ihm erhöht, und andere wurden dadurch erniedrigt; ‚Gottes Befehl ward vollzogen, und Gottes Befehl ist ein fester Entschluss'[2]). Was ihr aber erwähnt von der Aufforderung desjenigen *(Muḫtār)*, der euch aufgefordert hat unser (vergossenes) Blut zu rächen, so wünschte ich wahrlich, dass Gott uns den Sieg über unsere Feinde verleihe, durch denjenigen seines Volkes, der ihm gut dünkt. Diese meine Worte sage ich euch, und ich bitte Gott für mich und für euch um Verzeihung[3]).

So lautet der Bericht des *Abū Miḫnaf* bei *Ṭabarī*. Der Bericht *Wāḳidīs* ist etwas kürzer und weicht etwas vom Obigen im Wortlaut ab. »Nicht wünschte ich für mich die Herrschaft der Welt, soll er gesagt haben, wenn dabei ein einziger Gläubiger in ungerechter Weise getötet werden sollte«. Dieser Bericht enthält ferner die Worte: »Und hütet euch

---

1) Koran 3 vs. 66 u. 67; 57 vs. 21.

2) Ebend. 33 vs. 37 u. 38.

3) *Ṭab.* II 607, 4 ff. = I. A. IV 176.

vor den Lügnern, und achtet auf euch selber und eure Religion!« [1])

Mit diesen Worten des *Muḥammad ibn al-Ḥunafīja*, welche sie für eine Bestätigung *Muḫtārs* hielten, kehrten die Gesandten nach Kufa zurück [2]).

---

1) *Ibn Sa'd* V 72, 16 ff.; Die angeblichen Worte des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*: »Wir sind hier eingeschlossen (oder eingekerkert, *muḥtabisūna*), wo ihr seht«, welche *Wāḳidī* hierher eingereiht hat, beruhen offenbar auf einer Verwechselung.

2) *Ṭab.* II 605, 17 ff.; Interessant in diesem Zusammenhang ist die Erzählung des *Ibn Tāwūs*, der wahrscheinlich dem 6ten oder 7ten Jahrhundert der islamischen Zeitrechnung angehört, in einem historischen Roman über den Tod *Husains* und die Rache dafür, welchen Wüstenfeld in den Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen übersetzt hat. Danach kam *Muḫtār* nach Kufa mit einem Ring aus Thon; »er begab sich in die Wohnung des *Ibrāhīm ibn al-Aštar* und sagte zu ihm; Wisse, dass ich mit einem Auftrage von dem *Imām* und *Mahdī, Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu dir komme, dies ist sein Ring, er befiehlt dir die Einwohner Kufas zu versammeln und ihnen den Huldigungseid für mich abzunehmen. — *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* litt damals an Geschwüren, indem er an den Fingern offene Wunden bekommen hatte, aus denen Blut und Eiter floss. Er hatte sich nämlich mit einem Panzer zu schaffen gemacht, welchen sein Bruder *Ḥusain* zum Geschenk erhalten hatte; der Panzer war *Ḥusain* zu gross und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* wollte das Ueberflüssige davon abnehmen. (Vergl. S. 15). Er schnitt sich dabei in die Hand, es entstand eine offene Wunde und aus den Fingerspitzen floss Blut; dies war der Grund, weshalb er mit seinem Bruder *Ḥusain* nicht nach Kerbela ausgezogen war. Als *Ibrāhīm* diese Worte hörte, erwiderte er: Lieber Freund, hören und gehorchen ist uns eins und wenn wir auch nicht wüssten, dass dieser Ring dem *Imām* gehörte, so wäre es doch unsere Schuldigkeit einander zu unterstützen u. s. w.

Am andern Morgen als *Ibrāhīm* vor den Leuten das Frühgebet verrichtet hatte, trat er an sie heran und sagte: Ihr Einwohner Kufas, dieser *Muḫtār* ist aus Medina (so!) gekommen und hat einen Ring

Eine weitere Erklärung für die Haltung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* bei dieser Gelegenheit finden wir bei *Mas'ūdī*. Nach diesem Geschichtsschreiber hatte *Muḫtār* einen Brief an *'Alī ibn al-Ḥusain* geschrieben, in welchem er sich bereit erklärte, ihn, *'Alī* als Chalifen ausrufen zu lassen, und schickte ihm gleichzeitig eine Summe Geld als Geschenk [1]). *'Alī* liess den Brief *Muḫtārs* unbeantwortet, und fluchte ihm öffentlich in der Moschee des Propheten, indem er ihn für einen Lügner und Gauner erklärte [2]), welcher der Gunst des Pöbels durch ge-

---

des *Imām* und *Mahdī, Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* welcher euch befehle ihm zu huldigen; was sagt ihr dazu? Sie antworteten, einem Ring von Thon huldigen wir nicht, indess lasst uns 50 von unsern Aeltesten nach Medina schicken, die sich zu *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* begeben, und wenn sich die Sache, wirklich so verhält, so hören und gehorchen wir u. s. w.

Als sie nach Medina kamen baten sie *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* u. s. w. Er erwiderte: bei Gott, lieben Leute! ich habe euch weder einen Ring von Thon noch etwas anders geschickt, indes selbst wenn ein habessinischer Sklave käme, welcher der heiligen Familie helfen, ihre Rechte verteidigen und für sie Rache nehmen wollte, so wäre es eure Schuldigkeit ihn zu unterstützen und mit ihm den heiligen Krieg zu unternehmen. Aber hier ist mein Ring für ihn (*Muḫtār*) und euch, und ich ernenne ihn zum Führer in dieser Sache und befehle euch ihm zu gehorchen und zu folgen. Die Aeltesten nahmen den Ring und kehrten nach Kufa zurück«.

Die Erzählung wird angeblich auf Auktorität des *Abū Miḫnaf* geschrieben, und obwohl offenbar viele alte Elemente drinnen stecken, braucht kaum gesagt zu werden, dass die Phantasie des Verfassers eine grosse Rolle dabei spielt. Siehe Wüstenfeld in den Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Bd. XXX (1883).

1) Vergl. *Ibn Sa'd* V 158, 1 ff.

2) So *Mas'ūdī*. *Faḍl ibn Dukain* zufolge fluchte *'Alī* dem

heuchelte Liebe zur Familie des *ʿAlī* für sich zu gewinnen suchte. Hierauf soll sich *Muḫtār* an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gewandt haben. *ʿAlī* schrieb seinem Oheim, er solle sich nicht mit *Muḫtār* einlassen, denn dieser wäre nicht ihr Freund, sondern ihr Feind, und sein Eifer für ihre Familie sei nur erheuchelt. Es wäre also ihre Pflicht, *Muḫtār* zu entlarven und als Lügner hinzustellen, wie er es selbst schon getan hatte. Als *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* diesen Brief bekam, ging er zu seinem Gefährten, dem greisen *ʿAbdallāh ibn ʿAbbās,* und teilte ihm die Sachlage mit.

Dieser warnte ihn, den *Muḫtār* zu entlarven, indem er bemerkte, »du weisst nicht, wessen du dich noch von *Ibn az-Zubair* zu versehen hast« [1]).

Als die Gesandtschaft nach Kufa zurückgekehrt war, verbreitete sich bald die Nachricht, der *Mahdī* habe den *Muḫtār* als seinen Bevollmächtigten anerkannt, so dass das Ansehen des Letztgenannten bei dem Volke wesentlich zunahm. Es blieb aber noch ein Mann, den *Muḫtār* für sich gewinnen musste, um seiner Sache einen guten Ausgang zu sichern, und das war *Ibrāhīm ibn Mālik al-Aštar,* welcher seit dem Tode des *Sulaimān ibn Ṣurad* als der einflussreichste

---

Muḫtār in der *Kaʿba* und zwar erst nach dem Tode *Muḫtārs. Ibn Saʿd* V 158, 6 ff.

1) *Mas.* V 172 ff. Vergl. *Ibn Saʿd* V 77, 3 ff.

Es sei hier erwähnt, dass die Erziehungen des *ʿAlī ibn al-Ḥusain* zu *Marwān ibn al-Ḥakam* und dessen Sohn *ʿAbdalmalik* die denkbar besten waren, so dass er sich nicht gerne gegen diese aufgelehnt hätte. Die Beziehungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu den beiden Letztgenannten, waren dagegen etwas gespannt. Vergl. *Ṭab.* I 3066 u. *Ibn Saʿd* V 83, 14.

Mann unter den kufischen Schiiten galt. »Zieh ihn hin zu dir!« sagten die Freunde *Muḫtārs* zu ihm, »denn wenn er mit dir gemeinsame Sache macht, wirst du dein Ziel erreichen« [1]).

Da *Muḫtār* nicht gerade der Mann war, besonders auf die Sauberkeit der Mittel zu achten, mit welchen er seinen Zweck zu erreichen hoffte, fälschte er einen Brief im Namen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* in welchem dieser, »der *Mahdī, Muḥammad ibn ʿAlī*« den *Ibrāhīm ibn al-Aštar* aufforderte, seinen Auserkorenen *Muḫtār* in seinem Streben zu unterstützen. Der Brief wurde dann dem *Ibrāhīm* von *Muḫtār* und seinen Anhängern überreicht, und da Jener an der Echtheit des Schreibens Zweifel hegte, beschwuren die Freunde *Muḫtārs,* unter denen sich *Jazīd ibn Anas, ʿAbdallāh ibn Kāmil, Aḥmar ibn Šumaiṭ al-Baǧalī, ʿAbdarraḥman ibn ʿAbdallāh* und *Abū ʿAmra Kaisān* ein Freigelassener des Stammes *Baǧīla* befanden, dass sie alle den »*Mahdī, Muhammad ibn al-Ḥanafīja*« den Brief hätten schreiben sehen, worauf sich *Ibn al-Aštar* bereit erklärte, der Sache *Muḫtārs* beizutreten [2]), und von dieser Zeit an, arbeitete er unermüdlich für *Muḫtār* [3]). Jetzt fühlte sich dieser

---

1) *Dainaw.* 296, 19 ff.

2) Der bekannte Ueberlieferer *ʿĀmir aš-Šaʿbī,* sowie dessen Vater *Šarāḥīl ibn ʿAbd* waren auch zugegen als dieser Brief überreicht wurde, obwohl sie sich des Meineids nicht schuldig machten, wie ich im Anhang nachgewiesen habe. Vergl. *Ṭab.* II 610, 13 ff.; *Dainaw.* 297; *Ibn Saʿd* V 72, 19 ff.

3) *Mubarrad* zufolge weigerte sich *Ibrāhīm,* sich *Muḫtār* anzuschliessen, bis er zuerst an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* geschrieben hatte. Die Antwort des Letztgenannten soll gelautet haben: »Ich habe nichts dagegen, wenn Gott unser Recht durch die Hand desjenigen, der ihm gefällt, fordert«. Es handelt sich hier zweifellos

stark genug, um sich gegen *'Abdallāh ibn al-Mutī'*, welcher als Statthalter des *Ibn az-Zubair* Kufa verwaltete aufzulehnen, und am 14. *Rabī'* I 66 A.H (= 19. 685 A.D) vermochte er sich der Stadt zu bemächtigen und den Statthalter zu vertreiben. Die Herzen aller suchte jetzt *Muḫtār* für sich zu gewinnen, und verteilte zu diesem Zweck eine Million Drachmen, welche er im Schatzhaus fand, unter die Seinen. Die andern Araber, welche sich ergeben hatten, behandelte er ebenfalls gut, und die Herzen der Vornehmen unter ihnen wusste er durch Güte an sich zu fesseln [1]). Natürlich vergass man jetzt den »*Mahdī*«, *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und kannte nur *Muḫtār*. Dieser hütete sich auch *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* in seiner Rede an das Volk zu erwähnen, und in der Huldigungsformel liess er seinen Namen vollständig weg [2]).

Inzwischen hatte sich der ehemalige Statthalter *'Ubaidallāh ibn Zijād*, nachdem er die Schaaren des *Sulaimān ibn Ṣurad* bei *'Ain al-Warda* vernichtet hatte, in Mesopotamien aufgehalten, um die Ereignisse in Kufa abzuwarten. Jetzt rückte er gegen die Stadt vor, und bald stiess seine Vorhut auf das Heer des *Jazīd ibn Anas*, welchen ihm *Muḫtār* entgegenschickte. Der Ausgang dieses ersten Treffens war für die Schiiten äusserst günstig, allein sie wussten nicht ihren Sieg auszunutzen, denn am folgenden Morgen starb ihr schwerkranker Führer, und es be-

---

um die Antwort des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* an die kufischen Gesandten. Die geschichtliche Darstellung *Mubarrads* ist in der Regel nicht sehr genau. Siehe *Mubarrad* 598, 13 ff.

1) *Ṭab.* II 634, 1 ff.

2) Ebend. II 632, 9 ff.

mächtigte sich der Truppen eine solche Entmutigung, dass sie eilends nach Kufa flüchteten [1]).

Mit 7000 Mann eilte jetzt *Ibrāhīm ibn al-Aštar* den Flüchtlingen und den Syrern entgegen, allein er musste bald Kehrt machen, denn seine Abwesenheit hatte die arabische Bevölkerung, welche jetzt *Muḫtārs* und der Perserherrschaft überdrüssig war, ausgenutzt, um sich gegen *Muḫtār* aufzulehnen. *Ibrāhīm* konnte aber rechtzeitig mit seinem Heere zurückkehren, und mit grosser Mühe gelang es ihm und *Muḫtār* des Aufstandes Herr zu werden, denn die Araber wehrten sich tapfer, und mehrere der Angesehensten unter ihnen wurden getötet oder verwundet. (Ende *Du-l-Ḥiğğa* 66 A.H = Juli 686 A.D). Bei dieser Gelegenheit begann in Wirklichkeit die Rache für *Ḥusain*, denn von 5000 Gefangenen liess *Muḫtār* 248, welche sich an dem Kampfe bei Kerbela beteiligt hatten, abschlachten. Die meisten Hinrichtungen wurden von dem Freigelassenen *Abū 'Amra Kaisān*, den *Muḫtār* zu seinem Polizeichef gemacht hatte, ausgeführt [2]).

Einer der Letzten, welcher *Muḫtārs* Henkern zum Opfer fiel, war *'Umar ibn Sa'd*, der die umaijadischen Truppen bei Kerbela befehligt hatte. Diesen liess *Muḫtār* nebst seinem jungen Sohne *Ḥafṣ* in widerwärtiger Weise hinrichten. Hierzu soll ihm eine Bemerkung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* Anlass gegeben haben.

Dieser soll sich nämlich dem *Jazīd ibn Sarāḥīl* gegenüber über *Muḫtār* ziemlich abfällig geäussert, und unter anderem gesagt haben: »Dem Geringsten seiner Gesandten sagt er, dass er zu unserer Partei

1) *Ṭab.* II 643 ff.

2) Ebend. II 651—671.

(šī'a) gehört, während die Mörder *Ḥusains* rings um ihn her auf Sesseln sitzen, und sich mit ihm unterhalten«.

Diese Worte wurden *Muḫtār* weiter erzählt, worauf er den Entschluss fasste, *Muḥammad ibn Sa'd* und seinen Sohn zu töten. Ihre abgeschlagenen Häupter schickte er dem *Muḥammad ibn al-Ḥanafīa* mit einem Briefe, in welchem er ihn zu dem Tode seiner Feinde beglückwünschte, und welcher mit der Versicherung schloss, dass er sich keine Ruhe gönnen würde, bis er den Mördern *Ḥusains* bis auf den letzten Mann den Garaus gemacht hätte [1]).

Inzwischen hatte *Muḫtār* den Versuch gemacht, die andern Provinzen des *Ibn az-Zubair* an sich zu reissen. Ein Aufstand, den er in *Baṣra* angezettelt hatte, missglückte, so dass er seine Aufmerksamkeit nach dem *Ḥiǧāz* richtete [2]). Unter dem Vorwand dem *Ibn az-Zubair* gegen den Chalifen, *'Abdalmalik* zu helfen, entsandte er eine Armee von 3000 Mann nach dem *Ḥiǧāz,* um *Ibn az-Zubair* zu überrumpeln und sich Mekkas zu bemächtigen. Dieser erwies sich aber als schlauer, und schickte seine Truppen diesem Heere entgegen, welches vollständig zersprengt und vernichtet wurde [3]). Entsetzt über seinen Misserfolg deklamierte *Muḫtār* auf der Kanzel gegen den »verräterischen« *Ibn az-Zubair,* und verfasste sogleich einen Brief an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* in welchem er ihm von dem Vorfall berichtete und versprach, wenn

---

1) *Ṭab.* II 674/5 = I. A. IV 199 u. 200.

2) Ebend. II 680 ff.

3) Ebend. II 689—691.

es der »*Mahdī*« befehlen würde, ein grosses Heer sofort gegen Mekka zu schicken.

Muḥammad ibn al-Ḥanafīja, der schon vieles von *Ibn az-Zubair* erdulden musste, denn dieser versuchte ihn täglich durch Drohungen zur Huldigung zu zwingen, antwortete *Muḫtār* in zuvorkommender Weise, lehnte aber seine Hilfe ab, denn wie er sagte, fände er selbst genügenden Zuzug, wenn er den Krieg wünschte. »Ich werde mich aber von euch absondern«, sagte er, »und ausharren, bis Gott richtet, und er ist der bester Richter« [1]).

Persönlich aber antwortete er dem *Ṣāliḥ ibn Mas'ūd,* der ihm den Brief *Muḫtārs* überbrachte: »Sage dem *Muḫtār,* er solle Gott fürchten und kein Blutvergiessen mehr veranstalten«.

»Und wirst du ihm das nicht schreiben«?« fragte *Ṣāliḥ* [2]).

»Ich habe ihm befohlen Gott zu gehorchen«, antwortete ihm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* »und Gehorsam gegen Gott vereinigt alles Gute, und schliesst alles Schlechte aus« [3]).

Die Ursache dieses Entgegenkommens des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* dem *Muḫtār* gegenüber, war wie wir bald sehen werden, nichts anderes als Furcht vor *Ibn az-Zubair.*

Nach Unterwerfung des Aufstandes in Kufa marschierte *Ibrāhīm ibn al-Aštar* von neuem gegen die Syrer, auf die er bei *Barbīṭ* am Ufer des *Ḫāzir* stiess. Die Einzelheiten dieser Schlacht sind schon zur Genüge bekannt und brauchen hier nicht

1) I. A. IV 205.
2) *Ṭab.* II 692.
3) Ebend. II 691, 15 ff.

erwähnt zu werden. Das Treffen endete bekanntlich mit der vollständigen Niederlage der Syrer, deren Führer, *Ḥuṣain ibn Numair* und der frühere Statthalter *ʿUbaidallāh ibn Zijād* getötet wurden [1]).

Den Kopf des Letztgenannten schickte *Muḫtār* zu *ʿAlī ibn al-Ḥusain, Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und den anderen Haschimiten [2]).

Nach den soeben geschilderten Vorkommnissen entschloss sich jetzt *Ibn az-Zubair* gegen *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und die andern Haschimiten, welche ihm ihre Anerkennung verweigerten, energisch vorzugehen und sie mit Gewalt zur Huldigung zu zwingen. Seinen Drohungen gaben sie aber nicht nach, sondern weigerten sich ihm zu gehorchen, bis alle Menschen ihn als Chalifen anerkennen würden [3]). Infolgedessen kam es zu heftigen Auftritten zwischen ihm einerseits, und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und *ʿAbdallāh ibn ʿAbbās* andererseits.

---

1) *Dainaw.* 300. 20 ff.

2) *Ibn Saʿd* V 73, 5. So lautet der Bericht *Wāḳiḍīs.* Da *ʿAlī ibn al-Ḥusain* sich wahrscheinlich in Medina befand, muss der Bote den Kopf zuerst nach Medina, und dann nach Mekka getragen haben. Einer andern Darstellung zufolge soll *Muḫtār* dem Boten den Befehl erteilt haben, vor dem Hause des *ʿAlī ibn al-Ḥusain* zu warten, bis die Türen aufgemacht würden, und er die Menschen zum Essen hineingehen sehen sollte; dann sollte er auch hineintreten und *ʿAlī* den Kopf überreichen. (*Ibn Wāḍiḥ* II 309) *Wāḳidī* zufolge soll *ʿAlī* gesagt haben: »Dem *ʿUbaidallāh ibn Zijād* wurde der Kopf *Ḥusains* gebracht, als er beim Essen sass, und jetzt wird uns sein Kopf gebracht, indem wir beim Essen sitzen«. Demselben Bericht zufolge, sollen darauf sämtliche Haschimiten den *Muḫtār* gelobt haben. Die einzige Ausnahme bildete *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* dem die Sache *Muḫtārs* zuwider war. (*Ibn Saʿd* V 73, 7 ff. u. 77, 3 ff.)

3) *Ibn Saʿd* V 73, 25 ff.

Abū ʿAlī an-Naufalī berichtet uns darüber folgendes: *Ibn az-Zubair* hatte sich geringschätzig über *ʿAlī ibn Abī Ṭālib* in einer seiner öffentlichen Reden geäussert. Als dies dem *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* erzählt wurde, nahm er einen Kamelsattel *(raḥl)* in die Moschee hinein, und stieg darauf. »Scharen der *Ḳuraiš!*« sagte er, indem er das Volk anredete, »Mögen eure Gesichter mit Scham bedeckt werden! Was! Darf man *ʿAlī* in eurer Gegenwart herabsetzen? *ʿAlī* war ein scharfer Pfeil, eins der Geschösse Gottes wider seine Feinde mit dem er sie wegen ihres Unglaubens tötete und zwang, das wieder zurückzugeben, was sie sich in ungerechter Weise angeeignet hatten. Dadurch ward er ihnen unbequem und sie bewarfen ihn mit nichtigen Verdächtigungen. Wir aber sind ihm eine Schar, die seinen Befehl ausführt, und sind die Auserkorenen unter den Hilfsgenossen. Wenn wir aber die Macht bekommen, werden wir ihre Gebeine zerstreuen und ihre Körper und Leiber entblösen, die dann modern; ‚und wissen werden die Frevler, in welcher Weise man mit ihnen umspringt'« [1]).

Ibn az-Zubair antwortete ihm wie folgt: »Wenn die Söhne *Fāṭimas* antworteten, so wäre es zu verzeihen, aber was geht das den Sohn der Magd der *Banū Ḥanīfa* [2]) an?«

»Sohn der *Umm Rūmān!*« [3]) erwiderte ihm *Mu-*

---

1) Koran 26, 228.

2) So *Ibn Wāḍiḥ* II 212. Bei *Masʿūdī* finden sich nur die Worte »Sohn der *Ḥanifitin*«.

3) *Umm Rūmān bint ʿĀmir ibn ʿUwaimir* war die Mutter *ʿĀïšas* und des *ʿAbdarraḥmān ibn Abī Bakr.* Da ihn *Ibn az-Zubair* fälschlich als den Sohn der Magd der *Banū Ḥanīfa* be-

ḥammad ibn al-Ḥanafīja, Warum soll ich nicht sprechen? War nicht *Fāṭima*, die Tochter *Muḥammads*, die Gattin meines Vaters und die Mutter meiner Brüder? War nicht *Fāṭima bint Asad ibn Hāšim* meine Grossmutter, und *Fāṭima bint ʿAmr ibn ʿĀiḏ* die Grossmutter meines Vaters? Wahrlich, wenn ich das Angedenken der *Ḥadīǧa bint Ḥuwailid* [1]) nicht in Ehren hielte, würde ich keinen Knochen der *Banū Asad* lassen, ohne ihn zu zermalmen und wenn mir daraus Schlimmes erwüchse, würde ich es auf mich nehmen!« [2])

In dieser Weise kam es, dass *Ibn az-Zubair* die Haschimiten, und insbesondere *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, den er, wie wir gesehen haben, vom Anfang an hasste, von Tag zu Tag schlechter behandelte, und nach einem Bericht ging sein Hass gegen sie so weit, dass er den Namen des Propheten im Gebet wegliess, damit sie nicht den Kopf erheben sollten, wenn sie ihn hörten, wodurch es zu einen sehr erregten Auftritt zwischen ihm und dem schon blind gewordenen *Ibn ʿAbbās* kam, den er ebenfalls bei jeder Gelegenheit öffentlich beschimpfte [3]). *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und seine Gefährten weigerten sich aber hartnäckig den *Ibn az-Zubair* anzuerkennen, bis er sie endlich in einigen Häusern in der Nähe des Brunnens Zamzam [4]) einsperren und bewachen liess. Eine Frist

---

zeichnet, nennt er jetzt den *Ibn az-Zubair* den Sohn der *Umm Rūmān*. Die Mutter des *Ibn az-Zubair* war bekanntlich *Asmā*, eine Tochter *Abū Bakrs*. Siehe Seite 14.

1) *Ḥuwailid* war bekanntlich der Grossvater *Zubairs*.

2) *Mas.* V 185 = *Ibn Wāiḥ* II 312/3.

3) *Ibn Wāḍiḥ* II 311; *Mas.* V 184; *Abū-l-Faraǧ* VIII 31.

4) Bei den Geographen (*Jāḳūt* III 585. *Bakrī* 656) und *Mabarrad* 597, 16 war es der Kerker von *ʿĀrim*, was im Widerspruch

setzte er ihnen fest, indem er schwur, dass wenn sie nach Ablauf derselben ihm nicht gehuldigt hätten, er sie lebendig verbrennen lassen würde [1]).

Ibn az-Zubair, welcher die Unantastbarkeit Mekkas für sich in Anspruch genommen hatte, wollte jetzt selbst die Heiligkeit der Stadt durch einen Massenmord entwachen [2]).

Muḥammad ibn al-Ḥanafīja hätte jetzt vielleicht den Drohungen des *Ibn az-Zubair* nachgegeben, hätte ihm nicht sein Gefährte *Ibn ʿAbbās* abgeraten. Davon

---

zu sämtlichen Darstellungen der Historiker steht. Die Vermutungen Van Gelders 67—69 erscheinen mir unwahrscheinlich.

1) *Ibn Saʿd* V, 74; *Mas.* V 174 ff.; *Ibn Wāḍiḥ* II 312. Nach *Abū Miḫnaf* waren es 17 nach Mekka geflüchtete Kufier, die *Ibn az-Zubair* in dieser Weise behandelte. (*Ṭab.* II 693, 4 ff.) *Ibn al-Atīr* spricht von 10 Kufiern unter denen sich *Abu-ṭ-Ṭufail* befand. Nach demselben Bericht soll sich einer der Gefährten des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* dem *Ibn az-Zubair* gegenüber wie folgt geäussert haben: »Wenn dir weiter nichts ist, als unsere Weigerung dir zu huldigen, so schadet dir überhaupt nichts, denn unser Gefährte hat gesagt: 'Wenn das ganze Volk mit Ausnahme des *Saʿd*, des Freigelassenen *Muʿāwijas* mir huldigen würde, so würde ich es nicht annehmen',« indem er darauf anspielte, dass *Ibn az-Zubair* den *Saʿd* getötet hatte. I.A. IV 206.

2) Wellhausen meint, dass *Ibn az-Zubair* den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und dessen Begleiter eingefangen hätte, als sie nach Mekka gekommen waren, um die Pilgerfahrt zu unternehmen, obwohl er zugiebt, dass die Tradition nichts davon erwähnt. Obgleich der *Ibn Saʿd*, welcher die Berichte über die Uebersiedelung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* nach Mekka enthält, zur Zeit der Abfassung der Schrift Wellhausens noch nicht erschienen war, könnte man doch mit Leichtigkeit aus den Berichten *Masʿūdīs* und *Ibn Wāḍiḥs* annehmen, dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* sich schon seit geraumer Zeit in Mekka aufgehalten habe. Siehe Wellhausen, Die Schia in den Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, neue Folge, Bd. V Nr. 2, S. 81.

erzählt uns *Sulaim Abū ʿĀmir* folgendes: »Ich sah *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* in Zamzan[1]) eingeschlossen, indem es den Leuten verboten war zu ihm hineinzugehen«. Da habe ich gesagt: »Bei Gott, ich werde ihn besuchen! und trat zu ihm hinein«. Auf die Frage des *Sulaim,* was er mit *Ibn az-Zubair* gehabt habe, antwortete *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* »Er hat mich aufgefordert ihm zu huldigen; da habe ich gesagt: 'Ich bin bloss einer von den Muslimen, und sobald diese über dich einig sind, werde ich wie einer von ihnen sein', aber damit war er nicht zufrieden. Geh aber jetzt zu *Ibn ʿAbbās,* grüss ihn von mir, und sag ihm, dass sein Vetter ihn um einen guten Rat bittet!«

Sulaim führte den Auftrag des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* aus und brachte ihm die Antwort des *Ibn ʿAbbās* zurück, welcher ihm dringend abriet, seinen Frieden mit *Ibn az-Zubair* zu machen[2]).

---

1) Siehe vorhergehende Seite.

2) *Ibn Saʿd* V 74, 3 ff.

IV. Abschnitt.

Die Befreiung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und seiner Genossen durch *Muḫtār*. — *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und die *Kaisāniten*.

Nach dem Berichte *Wāḳidīs*, welcher mit dem des *Ibn al-Aṯīr* übereinstimmt, wurde jetzt dem *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* von seinen Freunden geraten, sich an *Muḫtār* als den einzigen Retter zu wenden. Dies tat er auch und schickte den Kufier *Abu-ṭ-Ṭufail*[1]) nach Kufa zu *Muḫtār*, den er um Hilfe, in seiner Gefahr bat[2]). Sobald dieser den Brief gelesen hatte, hielt er seinem Pöbel eine passende Rede, in welcher er die Lage ihres »*Mahdī*« *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* so entsetzlich hinstellte, dass seine Zuhörer in Tränen ausbrachen.

Auf Befehl *Muḫtārs* brachen sofort *Ẓabjān ibn 'Umāra*[3]) mit 400 Reitern, *Abu-l-Mu'tamir*[4]) und *Hāni'*

---

1) *Abu-ṭ-Ṭufail* scheint jetzt bei *Muḫtār* geblieben zu sein, bis dieser getötet wurde. Bei dieser Gelegenheit war er einer der Wenigen, denen es gelang sich zu retten. Wahrscheinlich hatte er aber *Muḫtār* vorher verlassen. Er begab sich dann wieder zu *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*. Ag. XIII 159—163.

2) *Ibn Sa'd* V 74, 16. *Abū Miḫnaf* zufolge schickte er drei Kufier.

3) Bei *Ṭabarī* an dieser Stelle liest man *'Uṯmān*, was offenbar ein Schreibfehler ist.

4) Bei *Ibn al-Aṯīr* liest man »*Abu-l-Mu'ammir*«.

ibn Ḳais mit je 100, *ʿUmar*[1]) *ibn Ṭārik* und *Jūnus ibn ʿImrān* mit je 40, und als Führer *ʿAbda ibn ʿAbd Abū ʿAbdallāh al Ǧadalī* mit 70 Reitern auf[2]). Ausser den Obenerwähnten schlossen sich ungefähr 4000 Mann dem Befreiungszuge an, und diesen versprach *Muḫtār*, dass es ihnen von Gott als Aequivalent für 10 Pilgerfahrten und 10 *ʿumra* oder kleine Pilgerfahrten angerechnet werden würde. Dem *Abū ʿAbdallāh* erteilte *Muḫtār* den Befehl, den »*Mahdī*«, *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und die Seinen zuerst zu befreien. Dann sollte er sich vollständig unter den Befehl des Letztgenannten stellen, und das ausführen, was er ihm befehlen würde. Falls aber *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und die Haschimiten schon zur ewigen Ruh gegangen wären, sollte er dem *Ibn az-Zubair*, sowie seiner ganzen Familie den Garaus machen[2]). Einen Brief, den er an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* schrieb, überbrachten *Muḥammad ibn Ḳais* und *Ṭufail*, ein Sohn des *Abu-ṭ-Ṭufail ʿĀmir ibn Wāṯila*[3]). Als die Rettungsmannschaften die Anhöhe, welche Mekka überragt, erreicht hatten, kam ihnen schon ein Mann entgegen, der zur Eile mahnte, da die den Haschimiten von *Ibn az-Zubair* festgesetzte Frist beinahe abgelaufen war. Es rückten sofort 800 der Stärksten von ihnen unter der Führung des *ʿAṯīja ibn Saʿd ibn Gunāda al-ʿAufī* heran. Diese brachen plötzlich in die Stadt ein, indem sie laut riefen: »Gott ist am grössten!« *Ibn az-Zubair* suchte, als er ihre Rufe vernahm, im Versammlungshause oder nach anderer

---

1) Bei *Ibn al-Aṯīr* liest man »*ʿUwaimir ibn Ṭārik*«.

2) *Ibn Saʿd* V 74, 18 ff.

3) *Ṭab.* II 694, 10 ff.

Ueberlieferung in der *Ka'ba* Zuflucht. »Da wandten wir uns«, erzählte der Führer *'Atīja ibn Sa'd,* »zu *Ibn 'Abbās, Ibn al-Ḥanafīja* und ihren Gefährten, welche sich in Häusern befanden, wo das Holz ringsumher bis an den obersten Teil der Mauern angehäuft war. Wenn jetzt das Feuer darauf gefallen wäre, hätte man sie vor dem jüngsten Tage nicht mehr erblickt. Wir entfernten das Holz von den Türen und *'Alī ibn 'Abdallāh ibn 'Abbās,* der schon ein Mann geworden war, stürzte so schnell hinaus, dass er seine Beine blutig riss. Da rückten die Anhänger des *Ibn az-Zubair* heran, und wir bildeten zwei Reihen. Den ganzen Tag standen wir einander gegenüber in der Moschee und verliessen unsere Stellen nur, um das Gebet zu verrichten. (So blieben wir) bis zum andern Morgen, als *Abū 'Abdallāh al-Gadalī* mit den andern Leuten eintraf. Da sagten wir zu *Ibn' Abbās* und zu *Ibn al-Ḥanafīja*: 'Lasst uns die Menschen von *Ibn az-Zubair* befreien!' Sie antworteten aber: 'Dies ist ein Land, das Gott geheiligt hat, und keinem hat er gestattet Blut darin zu vergiessen, ausser dem Propheten, und ihm nur auf kurze Zeit. Keinem andern hat er es vor ihm gestattet, und keinem nach ihm. Beschirmt uns aber und nehmt uns in euren Schutz!« Da nahmen sie ihre Sachen zur Reise und siehe da! Es fing einer an im Gebirge zu rufen: 'Nach unserm Propheten hat keine Kriegsschar das erbeutet, was diese Schar erbeutet hat. Wahrlich die Kriegsscharen erbeuten Silber und Gold, ihr aber erbeutet bloss unser Blut'! Dann zogen wir mit ihnen hinaus nach *Minà* und verweilten dort eine Zeitlang und darauf zogen wir gen *Ṭāïf.*«.

So lautet die angebliche Schilderung eines Augen-

zeugen, nach *Wāḳidī*, die allerdings bereits deutliche Spuren der Erzählerkunst zeigt [1]). *Naufalīs* etwas abweichender Bericht ist bereits durch eine Kette oder *Isnād* von sechs Ueberlieferern gegangen, von denen *Fiṭr ibn Ḫalīfa* sich ebenfalls auf einen Augenzeugen *ad-Dajjāl ibn Ḥarmala* beruft. Ihm zufolge betrug die Zahl der Reiter ebenfalls 400, aber ihr Führer, *Abū Abdallāh al-Gadalī* fürchtete, dass *Ibn az-Zubair* wegen ihrer grossen Anzahl von der Sache Wind bekommen würde und die Haschimiten sofort töten lassen möchte. Daher forderte er nur diejenigen auf, welche sich freiwillig stellten, vorzurücken. So zogen 800 Mann zur Befreiung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und seiner Gefährten aus [2]).

Noch grösser sind die Differenzen zwischen dem Bericht des *Abū Miḫnaf* und *Wāḳidīs* Darstellung. Ihm zufolge verliessen die verschiedenen Anführer Kufa in verschiedenen Abteilungen. *Abū ʿAbdallāh al-Gadalī* kam zuerst in *Ḏāt ʿIrḳ* an, wo er die Ankunft des *ʿUmair ibn Ṭāriḳ* und des *Jūnus ibn ʿImrān* abwartete. Mit diesen zusammen (sie hatten im ganzen nur 150 Mann) drangen sie mit dem Rufe: »Rache für *Ḥusain*!« in Mekka ein, und begaben sie sich in die grosse Moschee, indem sie fortwährend »Rache für *Ḥusain*!« riefen. Als *Ibn az-Zubair* dies hörte, soll er gesagt haben: »Wie wunderbar ist diese *Ḥašabīja* [3]), welche von *Ḥusain* spricht als ob ich ihn ge-

---

1) *Ibn Saʿd* V 74/5.

2) *Mas.* V 177/8.

3) Die Befreier des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* wurden die »*Ḥašabīja*« genannt, welches Wort von *ḥašab*, Holz abgeleitet ist. Dieses Wort wird in zweierlei Weise erklärt. Man soll sie die *Ḥašabīja* genannt haben, weil sie das aufgeschichte Holz von den

tötet hätte«! Dann gingen sie zu den Gebäuden, in welchen *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und die andern Haschimiten eingekerkert waren, deren Frist in zwei Tagen ablief. *Ibn az-Zubair* verbot ihnen aber hinzugehen, und erst als *Abu-l-Mu'tamir, Hāni' ibn Ḳais* und *Ẓabjān ibn 'Umāra* mit ihren Reitern angekommen waren, fürchtete er sich und sah von Gewalttätigkeiten ab. Nach ihrer Befreiung begab sich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* mit den Seinen nach dem bekannten Gebirgspass des *'Alī* bei *Minà*, wo sich 4000 Mann ihm anschlossen und hier fanden sie in der bekannten Höhle *al-ḫaif* Unterkunft [1]). Alle beschimpften den *Ibn az-Zubair*, und baten um Erlaubnis denselben zu bekriegen, wurden aber von *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zurückgehalten. 4000 Drachmen, welche der oben-

---

Häusern entfernten, in welchen *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und seine Gefährten eingesperrt waren. Da aber Brennholz im allgemeinen mit dem Worte »*ḥaṭab*« bezeichnet wird, hat diese Erklärung wenig Wahrscheinlichkeit. Das Richtige ist vielmehr, dass sie so genannt wurden, weil sie Knüppel in der Hand trugen, anstatt anderer Waffen, da der Prophet alles Blutvergiessen in der heiligen Stadt verboten hatte, und sie hofften ihre Gegner erschlagen zu können, ohne ihr Blut zu vergiessen. Siehe I A. IV 207, 12 ff. u. *Ibn Ḫald.* III 27. — Nach Wüstenfeld würde es scheinen, als ob die Freigelassenen, welche mit *Muḫtār* kämpften, meistenteils mit Knüppel bewaffnet wären. Nach *Ṭab.* II 694, 15 scheint ihre Waffe die persische Bezeichnung »*kāfirkūb*«, aus arab. *kāfir*, Ungläubiger und *kūb*, Schläger, also »Ketzerkeule« getragen zu haben. Siehe Wüstenfeld die Schia S. 80 u. Anm. 1. Dass die »*Ḥašabīja*« wenigstens zum grössten Teil aus *mawālī* (persischen Klienten) bestand, ist aus *Ibn Sa'd* V 80, 22 ff. ersichtlich.

1) *Kumait* I 78 u. II 107. Die Behauptung von Horowitz, dass *Ibn az-Zubair* den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* nach dem Berge *Raḍwà* verbannt habe, ist vollständig unzutreffend. Siehe die Fussnote zu *Kumait* I 78 S. 17.

erwähnte *Ẓaḥjān ibn ʿUmāra* mitgebracht hatte, teilte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* unter die Leute[1]), welche alle Knüppel in der Hand trugen.

Masʿūdī zufolge scheint *Ḥasan*, ein Sohn des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* bei dieser Gelegenheit dem *Ibn az-Zubair* in die Hände gefallen zu sein, welcher ihn ins Gefängnis von *ʿĀrim* warf und ihn töten wollte. Es gelang aber *Ḥasan* durch eine List zu entweichen, worauf er sich nach *Minà* zu seinem Vater begab.

Nach demselben Geschichtsschreiber zu urteilen, gehörte offenbar eine Anzahl derjenigen Schiiten, welche *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und die Haschimiten aus ihrer Gefahr erretteten, der Sekte der *Kaisāniten* an[2]). Diese Sekte erkannte, nach *Masʿūdī*,

---

1) *Mas.* V 176.

2) Als Gründer dieser Sekte sehen einige Schriftsteller wie z. B. *Ǧauharī* in seinem *Ṣaḥāḥ* den *Muḫtār* selbst an. (*Ibn Ḫallikān* II 577). *Masʿūdī* meinte der Name *Muḫtārs* sei *Kaisān* und seine *Kunja Abū ʿAmra* gewesen (*Mas.* V 176). Aus *Ṭabarī* und *Dainawarī* aber wissen wir, dass *Muḫtār* und *Abū ʿAmra Kaisān* zwei ganz verschiedene Personen waren, und *Šahristānī* unterscheidet ebenfalls mit Recht zwischen den Beiden und behandelt die »*Muḫtāriten*« und *Kaisāniten* noch ausserdem in zwei verschiedenen Kapiteln. Andere wollen *Kaisān*, den Freigelassenen *ʿAlīs* mit dieser Sekte in Zusammenhang bringen, aber dieser fand schon bei *Ṣiffīn* den Tod (*Ṭab.* I 3293, 10 ff.). Die Meisten jedoch neigen zu der Annahme, dass die Sekte dem *Abū ʿAmra Kaisān*, dem Polizeichef *Muḫtārs* ihren Namen verdankt, und obwohl dies keineswegs nachgewiesen ist, klingt es nicht ganz unwahrscheinlich. Von *Abū ʿAmra Kaisān* persönlich wissen wir sehr wenig. Wie wir schon gesehen haben, war er einer der falschen Zeugen *Muḫtārs* als dieser dem *Ibrāhīm ibn al-Aštar* den gefälschten Brief überreichte. Da er ein Freigelassener der *ʿUraina*, eines Unterstammes der *Baǧīla* war, lässt es sich vermuten, dass er vielleicht zu *Muḫtār*, als dieser noch ein Knabe war, Beziehungen hatte, denn diese Stämme waren

den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* als *Imām* an, aber das taten auch die meisten Schiiten zur Zeit unserer Erzählung. Die Bezeichnung *Kaisānīja* wird aber meistens nur für die ganz fanatischen Anhänger des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gebraucht, welche dasselbe von diesem behaupteten, als die Anhänger des *ʿAbdallāh ibn Sabā* von *ʿAlī* lehrten, und noch vielmehr dazu, und *Ṭabarī* macht überhaupt keinen Unterschied zwischen »*Sabaïja*« und »*Kaisānīja*« [1]).

Zu dieser extremen Richtung der *kaisānitischen* Sekte gehörten jedoch nicht die Befreiungsmannschaften die sogenannte »*Ḥašabīja*« und ihr Führer *Abū ʿAbdallāh al-Gadalī* ist noch jahrelang bei *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* geblieben, und hat diese Fanatiker bekämpft. Wie *Abū Miḫnaf* berichtet, machte er *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* auf das Treiben dieser Leute in Kufa aufmerksam, und besonders von zwei Frauen, *Hind bint al-Mutakallifa an-Nāʿiṭīja* und *Lailà bint Ḳumāma al-Muzanīja*, in deren Häusern sich die Fanatiker versammelten, ist hier die Rede. Die Erstgenannte von diesen Frauen hatte auch Beziehungen zu dem berüchtigten *Ibn Nauf* [2]).

Als *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* dies erfuhr, fasste er sofort einen Brief folgenden Inhalts an die Schwär-

---

an der Brückenschlacht, in welcher *Abū ʿUbaid*, der Vaters *Muḫtārs* den Tod fand, stark beteiligt. (*Ṭab.* I 2000/1). Ob *Abū ʿAmra Kaisān* gemeinschaftlich mit *Muḫtār* den Tod gefunden hat, oder ob er nach dem Tode des Letztgenannten seine Propaganda noch weiter betrieben hat, muss dahingestellt bleiben, denn über seinen Tod schweigen alle Berichte. Interessant ist das Urteil des Ueberlieferers *aš-Šaʿbī* über *Kaisān*. Jener scheint ihn für den Aufrichtigsten der Anhänger *Muḫtārs* gehalten zu haben. Siehe Anhang.

1) Vergl. Wüstenfeld, Schia S. 89.

2) *Ṭab.* II 732, 8 ff.

mer ab: »Von *Muḥammad ibn ʿAlī* an diejenigen von unserer Partei *(šīʿa)*, welche in Kufa verweilen. — Gehet hinaus in die Versammlungen und Moscheen, und gedenket Gottes öffentlich und im Geheimen, 'und nehmet euch keinen intimen Freund ausser Gott' [1]), und wenn ihr für eure Seelen fürchtet, so seid eurer Religion wegen vor den Lügnern auf eurer Hut, und liegt fleissig ob dem rituellen Gebet, dem Fasten und dem freiwilligen Gebet! Denn keiner von den Menschen vermag einem andern zu schaden, oder zu nutzen, es sei denn, was Gott will. 'Und jede Seele ist für das, was sie begangen hat, verantwortlich (*rahīna*, eig. verpfändet) [2]), und nicht soll eine schuldige Seele die Sünde einer andern tragen' und 'Gott wird jede Seele für das, was sie begangen hat, zur Rechenschaft ziehen [3]). Tut das Gerechte, und bringt Gutes für euch selber hervor, und seid nicht Nachlässige! Heil über euch!« [4])

Bezeichnend für alle Briefe des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* ist, dass er sich nirgends »den *Mahdī*« nennt, welchen Titel er von vornherein zurückwies. Aus dem obigen Schreiben geht klar hervor, dass er den Irrlehren, welche man über ihn in Kufa verbreitete, ein Ende machen wollte [5]). Es ist ausserdem sehr wahrscheinlich, dass er zu dieser Zeit, oder bald danach endgültig mit *Muḫtār* brach, da in der Folgezeit von irgendwelchen Beziehungen zwischen den

---

1) Koran 3 vs. 114.

2) Ebend. 74 vs. 48.

3) Ebend. 6 vs. 164 u. 13 vs. 33.

4) *Ṭab.* II 731, 9 ff.

5) Vergl. *Ibn Saʿd* V 77, 3 ff.

Beiden nicht mehr die Rede ist. Kein Geringerer als *Šahristānī* hat auch behauptet, dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* sich von *Muḫtār* lossagte, als er erfuhr, dass er den Menschen verwirrte Begriffe beigebracht habe [1]).

Diese extreme Richtung der *kaisānitischen* Bewegung [2]) machte sich aber erst nach dem Tode des *Muḥāmmad ibn al-Ḥanafīja* geltend, und wurde insbesondere durch zwei Dichter, *Kuṭaijir* und *as-Saijid al-Ḥimjarī* eifrig vertreten. Jetzt wurden die Ideen des *'Abdallāh ibn Sabā* neu bearbeitet und erweitert und auf *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* übertragen. Dieser sei nicht gestorben, meinten die *Kaisāniten*, sondern halte sich verborgen im Berge *Raḍwà* [3]), wo er von einem Löwen und einem Panther bewacht wird, und in seiner Nähe befinden sich zwei Quellen, von welchen in der einen Honig, in der andern Wasser fliesse. Nach 70 Jahren (also die heilige Zahl 70) werde der *Mahdī, Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* von dort zurückkehren, und die Welt mit Gerechtigkeit füllen, wie sie jetzt mit Ungerechtigkeit gefüllt ist [4]).

---

1) *Šah.* I 167. — Wellhausen können wir nicht beipflichten, wenn er behauptet *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* habe «sich so als Alten vom Berge benutzen« (Schia S. 92) oder »sich zum Götzen dessen die *Kaisāniten* bedurften, machen lassen« (Arabisches Reich S. 313).

2) Siehe *Šahristānī* I 165 ff.

3) Bei Medina. Siehe *Iṣṭaḫrī* I 21 u. *Jāḳūt* II 790.

4) Folgende Verse vermögen die Gedankenrichtung dieser beiden mystischen Dichter zu veranschaulichen: Von *Kuṭaijir:*

»Wahrlich sind nicht (*alà ḳul*) die *Imāme* der *Ḳuraiš*
Die Herren des Rechts, vier (an Zahl) unter einander gleich,
Nämlich, *'Alī* und seine drei Söhne?

Das sind die Enkel (*asbāṭ*), für die es kein Verborgensein giebt.
Einer von ihnen ist der Enkel (*sibṭ*) des Glaubens und der Pietät (*Ḥasan*),
Und ein Zweiter ist in Kerbela abwesend.
Ein Dritter wird von keinem Auge mehr erblickt, bis
Er die Reiterscharen heranführt, denen die Fahne vorangeht.
Abwesend ist er und wird eine Zeitlang nicht gesehen
In *Raḍwà*, wo Honig und Wasser fliessen«. (Ag. VIII 32)

Von *as-Saijid al-Ḥimjarī:*

»Sag dem Vermächtnisnehmer (des Propheten): 'Möge ich selbst dein Opfer sein!'
In diesem Berge verweilst du lange.
Man verfolgt eine Anzahl von uns, welche dich zum Patron wählten,
Und dich Chalifen und *Imām* nannten.
Die Völker der Erde allesamt rechnen
Für deine Abwesendheit siebzig Jahre.
Nicht hat der Sohn *Ḥaulas* den Tod gekostet,
Und nicht empfing Erde seine Gebeine.
Im Spalt des *Raḍwà* wacht er,
Wo sich die Engel mit ihm unterhalten«.

(*Mas.* V 182, vergl. *Ibn Bābūja* 33, 2 ff.) *Ibn Bābūja* u. Ag. VII 9/10) schreibt auch die obenerwähnten Verse *Kuṯaijirs* ebenfalls dem *Saijid al-Ḥimjarī* zu. Diesem religiösen Geschichtsschreiber zufolge soll *as-Saijid al-Ḥimjarī* nachher von *aṣ-Ṣādiḳ Ǧa'far ibn Muḥammad* zu der »*iṯnā 'ašarīja*« oder Zwölf-*Imām*-Sekte bekehrt worden sein. Ihm gelang es, ihn von dem Tode des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu überzeugen, indem er ihm erklärte, sein Vater sei bei der Beerdigung desselben zugegen gewesen. (*Ibn Bābūja* 34, 1 ff.). Näheres über *as-Saijid al-Ḥimjarī*, bei Barbier de Maynard, »Le Seid Himyarite«, Journal Asiatique, Ser. 7 Bd. 4 S. 159—258.

Die *Raḍwà*-Legende, auf welche die Gedichte *Kuṯaijirs* und *as-Saijid al-Ḥimjarīs* Bezug nehmen, ist später, wie es scheint, nach Sicilien gewandert, wo sie vom Volke auf Kaiser Friedrich II. übertragen wurde. Hier und speziell in der Gegend des Aetna verbreitete sich das Gerücht, dass der plötzlich gestorbene deutsche Kaiser, auf den man so viel Hoffnungen gesetzt hatte, nicht tot sei, sondern sich im Innern des Aetna verborgen halte, von wo er einmal als

heilbringender Fürst zurückkehren würde (Kampers 107—109). Der Zusammenhang dieser Sage mit der *Raḍwà*legende erscheint mir viel wahrscheinlicher als ihr Zusammenhang mit der Artussage, von der sie erheblich abweicht. Hier haben wir zum ersten Mal in Europa den Fürsten, welcher sich mitten im Berge verborgen hält, was auch ganz verschieden von der Vorstellung des Berges als Wohnsitz der Götter ist. Obwohl die Bergentrückung Kaiser Friedrichs einige Parallelen hat, scheinen sie aber alle einer späteren Zeit anzugehören und erst nachträglich mit dem Schlafen des Gottes in Verbindung gebracht worden zu sein. Auf Wittekind ist die Sage gedeutet worden, in dem Berge Gerolseck schläft Siegfried mit andern Helden, im hessischen Odenberge sitzt Kaiser Karl als langbärtiger Greis, während er im Untersberge bei Salzburg, der vom Schlafen des Gottes den Namen haben soll, indem Underruhe den Mittagsschlaf bedeutet, bald mit Karl dem Fünften, bald mit einem der Friedriche wechselt, (Simrock, S. 179 u. vergl. S. 366). Ein Karlsberg zwischen Nürnberg und Fürth, in welchem nach Simrock a. a. O. Kaiser Karl schlummern soll, existiert nicht. Kampers glaubt (S. 112) den Einfluss der Artussage auf die Aetnalegende unmittelbar zu erkennen. Ob die *Raḍwà*legende dagegen in irgendwelchem Zusammenhang mit der Artussage steht, wird schwer zu erweisen sein. Dass jene die ältere ist, erscheint jedoch zweifellos. Die Aetnalegende wurde bekanntlich später auf Friedrich Barbarossa übertragen, und sein Aufenthaltsort nach dem Kyffhäuser verlegt.

V. Abschnitt.

Die letzten Jahre des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und seine Beziehungen zum Chalifen *'Abdalmalik ibn Marwān*. — Sein Tod. — Tracht und Gewohnheiten.

Nach der Befreiung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und seiner Gefährten durch *Muḫtār* entschloss sich *Ibn az-Zubair* gegen diesen energisch vorzugehen, und entsandte seinen Bruder, *Muṣ'ab* an Stelle des *al-Kubā'* als Statthalter nach *Baṣra*, dem einzigen Stützpunkt, den er noch im *'Irāḳ* besass. Nach zwei Schlachten, bei *Maḏār* und *Ḥaraurā*, gelang es auch *Muṣ'ab* die Truppen *Muḫtārs* zu zersprengen, und dieser wurde gezwungen in die Stadt (Kufa) zu fliehen, wo er bekanntlich den Heldentod fand [1]). Auf Befehl seines Bruders vertrieb jetzt *Muṣ'ab* die Frauen und Kinder all derjenigen, welche sich an der Befreiung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* beteiligt hatten, aus der Stadt. Unter ihnen befand sich die Familie des *Abu-ṭ-Ṭufail* [2]).

Im Jahre 68 der *Hiǧra* (= 688 A.D.) unternahm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* vom Gebirgspass aus, mit

---

1) Wellhausen, die Schia 85—87.

2) Ag. XIII 160 u. I.A. 208, 18.

seinen 4000 Gefährten, der sogenannten »*Ḥašabīja*« die Pilgerfahrt nach Mekka. Gleichzeitig wurde dieselbe von *Naǧda ibn ʿĀmir al-Ḥanafī* mit den Charidschiten von *Jamāma* [1]), von *ʿAbdallāh ibn ʿUmar ibn al-Ḫaṭṭāb* mit den Anhängern der umaijadischen Partei, und von *Ibn az-Zubair* mit den Seinen unternommen. Hierüber erzählt uns *Muḥammad ibn Ǧubair ibn Muṭʿim*, dass er den Ausbruch von Feindseligkeiten fürchtete, da ging er zu *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, als sich dieser noch im Gebirgspass befand, und sagte zu ihm: »*O Abu-l-Ḳāsim*! Fürchte Gott! Wahrlich, wir befinden uns in einer heiligen Gesellschaft und auf heiligem Gebiete, denn als eine Gesandtschaft zu Gott, sind die Menschen zu diesem Haus gekommen. Gib ihnen deshalb keinen Anlass zum Aergernis in ihrer Wallfahrt!« [2])

Hierauf erklärte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, dass er gegen Niemand feindselig vorzugehen beabsichtige, er werde sich aber verteidigen, wenn er angegriffen würde.

Muḥammad ibn Ǧubair erzählt weiter, wie er zu *Ibn az-Zubair*, *Ibn ʿUmar* und *Naǧda* ging, und ebenso sprach wie er mit *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gesprochen. Diese alle gaben auch die Versicherung, dass sie gegen Niemand Feindseligkeiten zu eröffnen beabsichtigten, und dass sie sich nur zu verteidigen gedächten, falls sie angegriffen werden sollten. Die Wallfahrt verlief ohne Zwischenfall. Der Erste, welche zurückkehrte [3]), war *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* mit

---

1) Vergl. Brünnow S. 47.

2) *Ibn Saʿd* V 76, 11.

3) *infaḍḍa*, aufbrechen, ist statt *anghaḍa*, geschüttelt werden, zu lesen, de Goeje ZDMG. Bd. 61 S. 454, 18 ff.

seinen Anhängern [1]), während *Ibn az-Zubair,* wahrscheinlich, weil er einen Ueberfall fürchtete, bis zuletzt zurückblieb [2]). Nach Aussagen des Augenzeugen *Muḥammad ibn Ǧubair ibn Muṭ'im* herrschte unter den Gefährten [1]) des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* viel mehr Ruhe und viel bessere Ordnung als unter den Anhängern [1]) der andern drei Parteien [3]).

Im Laufe desselben Jahres scheint *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* die *'umra* oder kleine Pilgerfahrt versucht zu haben, wurde aber von *Ibn az-Zubair* daran gehindert, da er diesem noch immer seine Huldigung verweigerte. Später machte er sich auf den Weg nach Syrien, allein *'Abdalmalik* verbot ihm den Eintritt in sein Gebiet, und zwar aus denselben Gründen als *Ibn az-Zubair,* denn *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* weigerte sich hartnäckig, irgend Jemand als Chalifen anzuerkennen, bevor sich die ganze islamische Welt darüber geeinigt hätte.

Nach demselben Bericht soll darauf *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* als er sich noch auf der Reise befand etwas Geld unter seine Leute verteilt, (über den Anlass zu dieser Tat lässt uns die Erzählung im Dunkeln) und ihnen folgende Rede gehalten haben: »Haltet euch an eure Herbergen, und fürchtet Gott. Tut das, wovon ihr Kenntnis habt! Lasst aber ab von den Sachen, von denen ihr nichts wisset! Beschäftigt euch mit den Dingen, die euch angehen! Lasst aber ab von den Angelegenheiten des Volkes, und bleibt

---

1) Das Wort *liwā* »Fahne« wird auch schlechthin für diejenigen Leute, welche unter der Fahne stehen, gebraucht.

2) *Ibn Sa'd* V 76, 8 ff.

3) Ebend. V 76, 24 ff.

stark ohne euch in unsere Sache (Herrschaft) zu mischen, gerade wie die Sonne und Erde stark sind, denn wenn unsere Sache kommt, wird sie klar sein, wie die Morgensonne!« [1])

Diese letzten Worte klingen etwas verdächtig, und lassen einen *kaisānitischeu* Ursprung deutlich erkennen. Als Ueberlieferer nennt *Ibn Sa'd* einen gewissen *Hauḏa ibn Ḫalīfa, 'Auf ibn Maimūn* und *Wardān*. Der Letzte hatte sich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und der *Ḫašabīja* angeschlossen.

Am Anfang des nächsten Jahres (69 A.H. = 689 A.D.) schickte *Ibn az-Zubair*, der jetzt nichts mehr von *Muḫtār* zu fürchten hatte, seinen Bruder *'Urwa* mit einem Drohbrief an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*. Er machte diesen auf den Untergang »des Lügners, *Muḫtār ibn Abī 'Ubaid*«, den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu Hilfe gerufen hatte, aufmerksam und drohte ihm mit Krieg, falls er ihn nicht sofort als Chalifen anerkannte.

»Wie rasch ist dein Bruder, das Verwandtschaftsband zu zerschneiden und das Recht zu missachten!« antwortete *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* dem *'Urwa ibn az-Zubair* [2]), »und wie wenig achtet er darauf, dass Gott seine Strafe beschleunigen kann! Dein Bruder scheint zu glauben, dass er ewig lebt, sonst hätte er den *Muḫtār* und seine Handlungsweise mehr gelobt als ich. Nicht habe ich *Muḫtār* als einen Werber oder Helfer geschickt, er war ihm ergebener als mir. Wenn er ein Lügner war, so hat sich trotzdem dein Bruder lange Zeit mit ihm eingelassen trotz seiner Lüge. War er kein Lügner nun, so weiss er es am

---

1) *Ibn Sa'd* V 77, 15 ff.

2) Ebend. V 78, 1 ff.

Besten. Ich mache keine Opposition. Machte ich Opposition, so würde ich mich nicht in seinem Schutzgebiet aufhalten, sondern ginge hinaus zu demjenigen, der mich ruft. Ich habe aber dessen Einladung abgelehnt. Fürwahr hier hat dein Bruder einen Konkurrenten, der dasselbe verlangt wie er. Beide kämpfen um die Herrschaft, und du triffst — bei Gott! — vielleicht die Heerscharen des *ʿAbdalmalik*, wie sie den Hals deines Bruders bereits umzingelt haben. Ich halte den Schutz des *ʿAbdalmalik* besser für mich als den deines Bruders. Jener hat auch schon an mich geschrieben, mir Schutz angeboten und mich zu sich eingeladen.«

Nach einigem Wortwechsel schickte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* den *ʿUrwa ibn az-Zubair* zu seinem Bruder zurück. Einige der fanatischsten Mitglieder der »*Ḫašabīja*« versuchten zwar den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu bewegen, den *ʿUrwa* töten zu lassen, allein dies lehnte er in ganz entschiedener Weise ab. Erstens wäre es Verrat, sagte er, einen Gesandten zu ermorden, und zweitens würde der Krieg in der heiligen Stadt Mekka dadurch entfacht.

In Mekka bei seinem Bruder angelangt, riet ihm *ʿUrwa*, den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* nicht anzugreifen[1]). »Lass ihn hinausgehen und sich verlieren«, sagte er, denn *ʿAbdalmalik* steht ihm im Wege, und wird ihm nicht erlauben, sich in Syrien niederzulassen, bis er ihm gehuldigt hat. Aber *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* wird ihm niemals huldigen, bis alle Menschen sich auf ihn *(ʿAbdalmalik)* geeinigt haben. Zieht er nun zu ihm, wird er dich von ihm befreien, denn ent-

1) *Ibn Saʿd* V 78, 17 ff.

weder sperrt er ihn ein, oder tötet ihn und du wirst dieser Sache los und ledig sein«.

Etwas anders liegt die Reihenfolge der obigen Ereignisse bei *Ibn al-Aṯīr*, dessen Berichte sehr unvollständig sind. Nach ihm scheint sich der obige Vorfall mit dem *ʿUrwa ibn az-Zubair* in *Minà* abgespielt zu haben vor dem Tode des *Ibn ʿAbbās*, und ehe sich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* nach *Ṭāʾif* begab. Nach dieser Darstellung soll dieser dem *ʿUrwa* gesagt haben: »Weh deinem Bruder wie erpicht ist er auf das, was Gott erzürnt und wie wenig achtet er auf die Person Gottes!« Darauf soll er sich zu seinen Gefährten gewandt und ihnen gesagt haben: »Wahrlich *Ibn az-Zubair* wünscht über uns herzufallen. Deshalb erlaube ich denjenigen, die es wünschen, von uns wegzugehn, denn er hat keinerlei Verpflichtung gegen uns und kein Tadel trifft ihn, ich aber bleibe bis Gott entscheidet zwischen mir und *Ibn az-Zubair*, denn er ist der beste Schiedsrichter«. Darauf sollen *Abū ʿAbdallāh al-Ǧadalī* und Andere aufgestanden sein und dem *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* versichert haben, dass sie ihn nicht verlassen würden [1]).

Abu-ṭ-Ṭufail berichtet, übereinstimmend mit der Darstellung des *Ibn al-Aṯīr*, dass der Chalife, *ʿAbdalmalik ibn Marwān* diese Gelegenheit ausnutzte, um dem *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* einen sehr liebenswürdigen Brief zu schreiben, und ihn einzuladen, nach Syrien zu kommen. Er würde ihn in der freundlichsten Weise aufnehmen, versicherte er, und ihn gut behandeln und die verwandtschaftlichen Bande festigen und sein Recht achten.

---

1) I. A. IV 208, 1 ff.

Muḥammad ibn al-Ḥanafīja nahm diese Einladung an, und begleitet von seinen Anhängern, unter denen sich der Dichter *Kuṭaijir* befand, wandte er sich nach Syrien. Er gelangte jedoch nur bis Aila an der Suezhalbinsel, wo er sich niederliess [1]).

Warum er nur bis Aila und nicht weiter gegangen ist, verrät uns *Abu-ṭ-Ṭufail* nicht. *Ibn al-Aṯīr* und *Ibn Ḫaldūn* dagegen geben folgenden Grund an: In *Midjan* angekommen, soll *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* die Nachricht von der Ermordung des *'Amr ibn Sa'īd*, dem Breitmäuligen durch den Chalifen *'Abdalmalik* erfahren haben und entsetzt über den Verrat des Letztgenannten fürchtete er weiter als Aila zu gehen [2]). Bei dieser Gelegenheit soll er den Koranvers recitiert haben: »Wer eidbrüchig wird, wird es gegen sich selbst« [3]) und dazu hinzugefügt haben, und gegen ihn wird am jüngsten Tage eine Fahne entrollt werden nach dem Masse seines Treubruchs!« [4])

Ueber den Aufenthalt des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* in Aila erzählt uns *Abu-ṭ-Ṭufail*, dass er äusserst freundlich aufgenommen wurde, und dass sein Ansehen täglich im Steigen begriffen war [5]). *Mūsà ibn Ismā'īl* behauptet ebenfalls, dass die grosse Frömmigkeit des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* einen sehr tiefen Eindruck auf das Volk machte, und dass die Zahl seiner Anhänger auf 7000 anwuchs.

Als *'Abdalmalik* davon Kunde erhielt, machte es

---

1) *Ibn Sa'd* V 78, 20 ff.
2) I. A. IV 208, 13 ff. = *Ibn Ḫaldūn* III 37.
3) *Ḳorān* 48, 10.
4) I. A. IV 250, 19 ff.
5) *Ibn Sa'd* V 79, 3 ff.

ihn bedenklich, dass ein so angesehener Mann sich in seinem Lande aufhalten sollte, ohne ihn als Chalifen anzuerkennen, und er zog infolgedessen seine Günstlinge, *Ḳabīṣa ibn Ḏuaib* und *Rauḥ ibn Zinbāʿ* darüber zu Rat. Beide rieten ihm, den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* aus seinem Gebiete zu vertreiben, falls dieser sich nicht darein finden sollte, dem Chalifen zu huldigen. Hierauf schrieb dieser einen sehr liebenswürdigen Brief an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, indem er ihm verlockende Angebote machte. Wenn er ihn anerkennen würde, sollte er 2 Millionen Drachmen erhalten, wovon die Hälfte sofort, sowie 100 Schiffe, welche soeben von Klysma am Roten Meere angekommen waren, samt ihrer Ladung. Ausserdem versprach ihm der Chalife festgesetzte Renten für seine Kinder, Verwandten, Sklaven und Freigelassenen. Falls er ihm aber seine Anerkennung noch verweigere, müsse er sofort sein Gebiet verlassen [1]).

Dieses Angebot schlug *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* aus: »Du kennst seit langem meine Ansichten in dieser Sache«, hiess es in seiner Antwort, »Und wahrlich, ich werde mich wider Niemanden töricht benehmen! Bei Gott, wenn diese Gemeinde insgesamt mich anerkennen würde, ausgenommen das Geschlecht der *Zarḳā* [2]), würde ich sie weder je bekriegen, noch

---

1) *Ibn Saʿd* V 79, 5 ff.

2) Gemeint sind die *Marwāniden*. *Ibn aṭ-Ṭiḳṭaḳà* giebt uns folgende Erklärung für diesen Schmähnamen *Marwāns* und seiner Nachkommen: »*Az-Zarḳā*, ihre Ahnfrau, sei eine Inhaberin der Zeichen (*rājāt*) gewesen, durch welche in der vorislamischen Zeit die öffentlichen Häuser angedeutet wurden. (S. 144, 4 ff.). De Goeje sieht im Glossar zu *Ṭabarī* (S. CCLXXVII) in dieser Bezeichnung den Vorwurf fremder Abkunft.

mich von ihnen absondern, bis sie ganz einig wären! Ich hatte mich, vor den Ereignissen in Medina fliehend, in Mekka niedergelassen, und wurde der Schutzbefohlene *(ǧāwartu)* des *Ibn az-Zubair*. Als er mir aber ein schlechter Nachbar wurde und meine Huldigung verlangte, da verweigerte ich sie, bis sich alle Leute über dich oder ihn geeinigt hätten, um dann ihre Abmachung anzunehmen und wie einer von ihnen zu sein. Später hast du mir geschrieben, und mich eingeladen zu dir zu kommen. Da bin ich gekommen, und habe mich in einem Winkel deines Reiches niedergelassen. Bei Gott, ich mache keine Opposition! Bei mir waren meine Gefährten, und wir haben gesagt: 'Es ist ein Land, wo die Preise niedrig sind. Wir begeben uns in deinen Schutz und sind deiner Gabe gewärtig'. Da hast du nun uns solches geschrieben, und so Gott will, werden wir uns jetzt von dir wegwenden« [1]).

So lautet der, wie es scheint, zuerlässige Bericht des *Abu-ṭ-Ṭufail*. Der *kaisānitisch* gesinnte *Mūsà ibn Ismā'īl* berichtet in diesem Zusammenhange von einer Rede des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, welche dieser seinen Gefährten bei dieser Gelegenheit gehalten haben soll. Sie lautet wie folgt: »Gott ist der Verwalter und Leiter aller Dinge. Was Gott will, geschieht, und was er nicht will, geschieht nicht. Was kommen soll, kommt bald. Ihr habt aber eilig mit einer Sache angefangen, bevor sie noch reif war; aber bei demjenigen, in dessen Hand meine Seele ist, aus euren Lenden werden Männer hervorgehen, welche für die Familie *Muḥammads* kämpfen werden! Die

1) *Ibn Sa'd* 79.

Sache der Familie *Muḥammads* ist den Ungläubigen nicht verborgen, wenn sie auch erst später zu ihrem Rechte kommen wird. Aber bei demjenigen, in dessen Hand *Muḥammads* Seele ist, die Dinge werden wahrlich schliesslich unter euch werden, wie sie am Anfang gewesen sind! Gepriesen sei Gott, der euer Blut nicht hat vergiessen lassen und eure Religion bewahrt hat! Wer jetzt von euch, sicher und beschützt, an einen sichern Ort nach seinem Lande ziehen will, soll es tun!« Demselben Bericht zufolge, verliess ihn jetzt der grösste Teil seiner Anhänger, und nur 900 Mann harrten bei ihm aus [1]).

Von Aila aufgebrochen, wandte sich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gen Mekka, um die *'umra* oder kleine Pilgerfahrt zu unternehmen, und liess sich abermals im Gebirgspass deṣ *'Alī* nieder. *Ibn az-Zubair* schickte ihm aber seine Reiter entgegen und forderte ihn auf sofort abzuziehen. *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* versuchte vergeblich, ihn von seinen friedlichen Absichten zu überzeugen, allein *Ibn az-Zubair* wollte nichts davon wissen, so dass der Erstgenannte mit den mitgebrachten Opfertieren abziehen musste.

Jetzt scheint *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* da es ihm nicht mehr gestattet war, sich im Gebirgspass des *'Alī* weiter aufzuhalten nach *Ṭaīf* übergesiedelt zu sein [2]). Sein alter Freund und Anhänger *Ibn 'Abbās,* der anscheinend in Mekka geblieben war, folgte ihm bald nach, denn *Ibn az-Zubair* versäumte keine Gelegenheit den blinden Greis zu belästigen [3]). In demselben Jahre (68 A.H = 687/8 A.D), starb er zu

1) *Ibn Sa'd* V 80.

2) Ebend. V 80/1.

3) I. A. IV 208, 26 ff. *Ibn Wāḍiḥ* 313. *Mas.* V 184/5; 187 ff.

Ṭāïf, und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* hielt ihm die Grabrede [1]).

Nachdem ihn *ʿAbdalmalik* aus seinem Reiche vertrieben hatte, scheint der alte Groll des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gegen die Umaijaden wieder wach geworden zu sein. *Faḍl ibn Dukain* erzählt von einem Briefe, den der Chalife damals an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* geschrieben hatte. Als dieser die Ueberschrift »Von *ʿAbdalmalik ibn Marwān,* dem Fürsten der Gläubigen an *Muḥammad ibn ʿAlī*« las, soll er gesagt haben: »Wahrlich zu Gott gehören wir, und zu ihm kehren wir wieder! Die Freigelassenen [2]) und Verfluchten des Boten Gottes stehen auf der Menschen Kanzeln; aber bei demjenigen, in dessen Hand meine Seele ist, die Angelegenheiten werden in ihrem jetzigen Zustand nicht verbleiben [3]).

Als der Chalife, *ʿAbdalmalik ibn Marwān* das ganze *ʿIrāḳ* unterworfen, und *Muṣʿab,* den Bruder des *Ibn az-Zubair* getötet, wandte er seine Aufmerksamkeit auf den *Ḥiǧāz,* und schickte den ehemaligen Schulmeister von *Ṭāïf, al-Ḥaǧǧāǧ ibn Jūsuf aṯ-Ṯaḳafī* an der Spitze eines ansehnlichen Heeres gegen *Ibn az-Zubair.* Nachdem ihm Medina ohne grosse Schwierigkeiten in die Hände gefallen war, wandte er sich gegen Mekka, und belagerte die heilige Stadt [4]).

Zu dieser Zeit begab sich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* von *Ṭāïf* abermals nach dem schon früher er-

---

1) *Ṭab.* III 2337, 16; *Mas.* V 313; I. A. IV 209, 2 ff.

2) Arabisch: *aṭ-ṭulaḳā,* ein Schimpfname für die Mekkaner, da der Prophet sie bei der Eroberung der Stadt so milde behandelte, anstatt sie zu Sklaven zu machen.

3) *Ibn Saʿd* V 80, 18 ff.

4) Dozy, Essai 169—175.

wähnten Gebirgspass des *ʿAlī*, und zwar wie es scheint, weil er die Pilgerfahrt nochmal unternehmen wollte, und hier wollte ihn *al-Ḥaǧǧāǧ* durch Drohungen zur Huldigung des Chalifen zwingen [1]).

»Du kennst meinen Aufenthalt in Mekka«, antwortete ihm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, »und meine Reisen nach *Ṭāʾif* und Syrien. Die ganze Zeit habe ich mich geweigert *Ibn az-Zubair* oder *ʿAbdalmālik* zu huldigen, bis sich die Menschen allesamt auf einen von ihnen einigen würden. Ich bin ein Mann, dem keine Opposition nahe liegt, denn als ich sah, dass die Menschen unter sich uneinig waren, habe ich mich von ihnen zurückgezogen, bis sie sich einmal einigen würden. Da habe ich in dem Heiligsten aller Länder Zuflucht genommen, wo die Vögel des Himmels Sicherheit finden, und dort hat mir *Ibn az-Zubair* den Aufenthalt in seiner Nähe lästig gemacht. Da zog ich nach Syrien, aber *ʿAbdalmalik* wollte meine Nähe nicht. Da bin ich nach dem heiligen Gebiet übergesiedelt. Wenn jetzt *Ibn az-Zubair* getötet wird und die Menschen sich über *ʿAbdalmalik* einigen, dann werde ich dir huldigen«. *Al-Ḥaǧǧāǧ* liess sich aber nicht mit diesen Worten abspeisen, sondern belästigte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* fortwährend. Letzterer verstand es aber, ihn bis nach dem Tode des *Ibn az-Zubair* hinzuhalten [2]).

---

1) *Ibn Saʿd* V 81, 2 ff. stimmt mit *Ibn al-Aṯīr* IV 209, 3 ff. überein. *Masʿūdī* zufolge hielt sich *al-Ḥaǧǧāǧ* einige Monate in seiner Heimatstadt *Ṭāʾif* auf, und in dieser Stadt soll diese Auseinandersetzung zwischen *al-Ḥaǧǧāǧ* und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* stattgefunden haben. *Mas.* V 259.

2) *Ibn Saʿd* V 81, 6 ff.

Nachdem *al-Ḥaǧǧāǧ* die heilige Stadt eingenommen und *Ibn az-Zubair* getötet, schrieb *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* sofort an den Chalifen *'Abdalmalik* einen Brief, in welchem er ihn bat, ihm und den Seinen Sicherheit zu gewähren. Diesen Brief überbrachte dem Chalifen *Abū 'Abdallāh al-Gadalī*, der bei *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* geblieben war. Inzwischen schickte aber *al-Ḥaǧǧāǧ* zu *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und befahl ihm den Chalifen anzuerkennen. Dies lehnte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* abermals ab und sagte: »Ich habe an *'Abdalmalik* geschrieben und sobald seine Antwort bei mir eintrifft, werde ich huldigen«. *'Abdalmalik* scheint ebenfalls gleichzeitig an *al-Ḥaǧǧāǧ* geschrieben zu haben, indem er ihm befahl *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* nicht zu belästigen[1]).

So lautet der Bericht des *Ibn al-Aṯīr*, welcher sorgfältig die Uebertreibungen und Phantastereien der *kaisānitischen* Ueberlieferer von seiner Darstellung ausgemerzt hat. Letztere wissen ganz merkwürdige Dinge über die Unterhaltungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* mit *al-Ḥaǧǧāǧ*, welche bei dieser Gelegenheit stattfanden, zu erzählen. Es wird z. B. behauptet, dass der Letztgenannte ihm gesagt habe: »Ich hoffe, dass Gott dich eines Tages in meine Macht giebt; dann werde ich das und das tun«.

»Du lügst, O Feind seiner Seele!« soll ihm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* erwidert haben, »Weisst du nicht, dass Gott jeden Tag 360 Blicke (nach anderer Ueberlieferung Atemzüge) hat? Ich hoffe, dass Gott mir einige seiner Blicke — oder Atemzüge — aber dir keine Macht über mich geben wird«.

---

1) I. A. IV 209, 5 ff. vrgl. *Ibn Ḫaldūn* III 28.

Nach demselben Bericht soll auch *al-Ḥaǧǧāǧ* dem Chalifen die Worte des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* übermittelt haben, worauf sie *ʿAbdalmalik* an den byzantinischen Kaiser schrieb. Dieser soll sich sehr über die seltsamen Worte gewundert haben, und seine Antwort an *ʿAbdalmalik* lautete: »Bei Gott, diese Worte sind weder aus deinem Schatze, noch aus dem deiner Familie, sondern aus dem Schatze des Hauses des Propheten!« [1])

Wie das aber auch sein mag, nachdem *Abū ʿAbdallāh al-Ǧadalī* dem *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* den Brief des *ʿAbdalmalik*, welcher diesmal äusserst freundlich lautete, zurückgebracht, huldigte *Muḥammad* dem Chalifen [2]).

Danach siedelte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* wieder nach Medina über, und liess sich ein Haus bei *al Baḳīʿ* [3]) bauen [4]). Im Laufe des folgenden Jahres (78 A.H = 697/8 A.D) schrieb er abermals an *ʿAbdalmalik* und bat ihn um Erlaubnis nach Damaskus kommen zu dürfen. Diese Bitte gewährte ihm der Chalife, und nachdem er sich nach der Hauptstadt begeben, erschien er täglich vor dem Chalifen. Dieser wollte ihn aber zuerst nicht besonders empfangen, und liess ihn nur mit anderen Leuten zusammen eintreten. Aber schon nach Monatsfrist sprach *ʿAbdalmalik* mit ihm heimlich, und bei dieser Gelegenheit bat ihn *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* eine seiner Schul-

---

1) *Ibn Saʿd* V 81; *Mas.* V 268/9.

2) I. A. IV 209.

3) Der Friedhof *baḳīʿ al-gharḳad* ist hier nicht gemeint. Es handelt sich um *baḳīʿ al-ḫabǧaba*, einen Stadtteil Medinas in der Nähe des *Biʾr Ajjūb* oder Hiobsbrunnens. Siehe *Bakrī* 170.

4) *Ibn Saʿd* V 82, 25.

den zu bezahlen. Der Chalife gewährte ihm dies, und versprach ihm all seine sonstigen Wünsche zu erfüllen. Hierauf verlangte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* jährliche Renten für seine Kinder, Angehörige und Klienten, sowie einige andere Dinge. *ʿAbdalmalik* fand die Pensionierung seiner Klienten viel zu hoch, gewährte sie aber schliesslich, da sich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* im Bitten äusserst zähe erwies, und keinen Zoll nachgab. So erzählt uns *Wāḳidī* [1]).

Wie der letztgenannte Geschichtsschreiber weiter berichtet, wusste sich *ʿAbdalmalik* in anderer Weise zu entschädigen. *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* besass bekanntlich das Schwert des Propheten. Eines Tages äusserte der Chalife den Wunsch das Schwert zu sehen, und als es gebracht wurde, liess er einen Waffenschmied rufen, welcher behauptete, in seinem ganzen Leben nie ein besseres Stück Eisen gesehen zu haben.

»Nein«, sagte *ʿAbdalmalik*, »bei Gott, die Menschen haben nie Jemanden gesehen, wie seinen Eigentümer! Schenke mir dies Schwert, *o Muḥammad!*«

»Und welcher von uns, glaubst du, hat das grössere Recht darauf? Der soll es haben«, erwiderte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja.*

»Wenn du Verwandschaft mit dem Propheten hast«, antwortete der Fürst der Gläubigen, »so haben auch wir beide Verwandtschaft mit ihm und ein Recht darauf«. Da schenkte ihm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* das Schwert, und wie die Ueberlieferung weiter lautet, soll er, indem er den anwesenden *al-Ḥaǧǧāǧ* meinte, gesagt haben: »Dieser hat mich gekränkt und

1) *Ibn Saʿd* V 82/3.

mein Recht missachtet. Wenn es sich auch nur um 5 Drachmen handelte, würde er sie von mir holenlassen«.

»Du hast keine Gewalt über ihn«, soll der Chalife zu *al-Ḥaǧǧāǧ* bemerkt haben [1]).

Ohne zu antworten soll jetzt *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* hinausgegangen sein, allein der Chalife schickte ihm *al-Ḥaǧǧāǧ* nach, um sich mit ihm zu versöhnen.

»Der Fürst der Gläubigen hat mich dir nachgeschickt«, soll *al-Ḥaǧǧāǧ* gesagt haben, nachdem er ihn eingeholt hatte, »um deinen Zorn zu stillen, und nichts soll mir willkommen sein, was dich kränkt!«

»Wehe dir, o *Ḥaǧǧāǧ*!« soll ihm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* erwidert haben, »Fürchte Gott und hüte dich vor ihm! Es giebt keinen Morgen für die Knechte Gottes, ohne dass Gott 360 Blicke auf jeden einzelnen seiner Knechte wirft! Straft er, so tut er es mit Gewalt; verzeiht er, so tut er es mit Milde. Hüte dich also vor Gott!«

»Alles, was du von mir verlangst, werde ich dir gewähren«, soll *al-Ḥaǧǧāǧ* geantwortet haben.

»Wirst du das wirklich tun? fragte jener«.

Als *al-Ḥaǧǧāǧ* diese Frage bejahte, erwiderte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja:* »So bitte ich dich der Welt zu entsagen«.

Diese angeblichen Worte des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* sollen von *al-Ḥaǧǧāǧ* dem Chalifen erzählt worden sein. Er soll sie dann dem Mystiker und Fantasten *Ra's al-Gālūt* mitgeteilt haben, der ihm die Antwort zurückschickte: »Solches Wort geht nur vom Hause des Propheten aus« [2]).

---

1) Dies wird auch von *Ibn al-Aṯīr* bestätigt, IV 209.

2) *Ibn Sa'd* V 83/4.

Es handelt sich hier offenbar um eine andere Version der bereits auf Seite 66 erzählten Dichtung, und obwohl *Ibn Sa'd* dieselbe von *Wāḳidī* hat [1]), kann es sich nur um eine fanatische Entstellung der Tatsachen seitens irgend einer schiitischen Sekte handeln. Ausser den *Kaisāniten* gab es schon derer genug, welche Interesse daran hatten, solche Fantastereien in die Welt zu setzen. Als Ueberlieferer werden erwähnt: *Wāḳidī, Mūsà ibn 'Ubaida* und *Zaid ibn Abdarraḥmān ibn Zaid ibn al-Ḫaṭṭāb.* Letzterer soll mit *Abān ibn 'Uṯman* zusammen nach Damaskus zu dem Chalifen gekommen sein. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass dieses ganze *Isnād* (Ueberliefererkette) erdichtet worden ist.

Ueber den Abschied des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* von dem Chalifen erzählt *Wāḳidī* folgendes: Als der Erstgenannte wegging, rief ihn *'Abdalmalik* zurück, indem er ihn mit seinem Beinamen *Abu-l-Ḳāsim* anredete. Dieser kehrte sich um und der Chalife sagte: »Weisst du nicht, dass Gott weiss, dass an dem Tage, an welchem du das mit dem Greise tatest, was du tatest, du freveltest? Ich schaute zu an jenem Tage, und hatte damals eine Stirnlocke« [2]).

Zu diesen Worten fügt *Wāḳidī* folgende Erklärung: Der Vater des Chalifen, *Marwān ibn al-Ḥakam* war bekanntlich früher der Sekretär des ermordeten Chalifen, *'Uṯman ibn 'Affān,* und als dieser angegriffen und in seinem Hause belagert wurde, war *Marwān* einer der Wenigen, welche bei ihm ausharrten und

---

1) Bei seinem Verhältnis zu *Wāḳidī* wird daran kaum zu zweifeln sein.

2) *Ibn Sa'd* V 83, 12 ff.

ihn verteidigten. Er wurde aber schwer verwundet und sank bewusstlos zu Boden [1]). Als er in diesem Zustand am Boden lag, soll, *Wāḳidī* zufolge, der junge *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* ihn vermittelst seines Mantels bestäubt *(da'aṭ)* haben [2]).

Nachdem er vom Chalifen Abschied genommen hatte, begab sich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zu seiner Familie nach Medina und wohnte dort zurückgezogen bis an seinen Tod. Er starb im 65sten Lebensjahre 81 A.H (= 700/1 A.D). Im Auftrage seines Sohnes *Abū Hāšim* hielt ihm der Statthalter, *Abān ibn 'Uṯmān* die Grabrede. Er wurde auf dem Friedhofe *al-Baḳī'* zu Medina beigesetzt, wo schon so viele seiner Familie begraben lagen.

Im Ganzen hatte *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* 6 Frauen und Kebsweiber und 14 Kinder, von denen sich nur spärliche Nachrichten erhalten haben. Seine Frauen waren zum grössten Teil Haschimitinnen. Die Namen seiner Kinder lauten:

1) von einer Sklavin:

1. *Abū Hāšim 'Abdallāh I,*
2. *Ḥamza,*
3. *'Alī,*
4. *Ǧa'far,* der Aeltere,

2) von *Ǧamāl bint Ḳais ibn Maḫrama ibn al-Muṭṭalib:*

5. *al-Ḥasan,* der erste Murdschit [3]),

---

1) *Ibn Sa'd* V 25, 15 ff.

2) Ebend. V 85; *Mas.* V 267.

3) Diese Sekte lehrte (wie der Name *irǧā* zeigt; d. i. »zu hoffen geben«), dass alle Sünder nicht gleich verdammt werden würden, sondern den Himmel doch erlangen könnten, nachdem sie ihre Sün-

3) von *Musri'a bint 'Abbād ibn Šaibān:*

6. *Ibrāhīm,*

4) von *Umm 'Abdarraḥmān Barra bint 'Abdarraḥmān ibn al-Ḥāriṯ ibn Naufal ibn al-Ḥāriṯ ibn 'Abd-al-Muṭṭalib:*

7. *al-Ḳāsim,*

8. *'Abdarraḥmān,*

9. *Umm Abīhā,*

5) von *Umm Ǧa'far bint Muḥammad ibn Ga'far ibn Abī Ṭālib:*

10. *Ǧa'far* der Jüngere,

11. *'Aun,*

12. *'Abdallāh,*

6) von einer zweiten Sklavin:

13. *'Abdallāh II,*

14. *Ruḳaija* [1]).

Ueber die Bekleidung und Gewohnheiten des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* hat uns *Ibn Sa'd* aus verschiedenen Quellen einige Einzelheiten mitgeteilt. Er scheint fast immer einen schwarzen Turban [2]) getragen, und eine besondere Vorliebe für rohe Seide gehabt zu haben. Er salbte sich die Augen, und färbte sich mit *Ḥinnā* und *Katam* [3]). Als man ihn fragte, wes-

---

den im Fegefeuer gebüsst hätten. *Al-Ḥasan* soll später sehr bedauert haben, dass er ein Buch in diesem Sinne verfasst hatte. Er starb kinderlos während der Regierung des *'Umar ibn 'Abd-al-'Azīz* (*Ibn Sa'd* V 241, 15). Als Ueberlieferer war er auch bekannt und wurde für sehr zuverlässig gehalten. (Mac Guckin de Slane, Anm. zu *Ibn Ḫallikān* I 587).

1) *Ibn Sa'd* V 67, 2 ff.

2) Anstatt »*ḫurḳānīja*« ist *Ibn Sa'd* V 84, 24 »*ḫaraḳānīja*« »dunkelfarbig« zu lesen; Siehe de Goeje, ZDMG. Bd. 61 S. 455, 2 u. Gloss. zu *Ṭab.*

3) *Ibn Sa'd* V 84, 15, 17.

halb er dies tue, sagte er, er tue es, um den Frauen jugendlicher zu erscheinen, obwohl, wie er sagte, sein Vater, *'Alī* sich nie gefärbt habe [1]). In seinen letzten Jahren soll *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* einen verweichlichten Eindruck gemacht haben, wie *Faḍl ibn Dukain* auf Auktorität des *'Abdalwāḥid ibn Aiman* berichtet. »Es schickte mich mein Vater zu *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*«, erzählt der Letztgenannte. »Ich ging zu ihm hinein, und fand ihn mit mit *Kuḥl* gesalbten Augen und rötlich gefärbtem Bart. Da kehrte ich zu meinem Vater zurück, und sagte: 'du hast mich zu einem verweichlichten Greise geschickt'. Mein Vater aber antwortete mir: 'O Sohn der Unbeschnittenen *(laḫnā)!* Das ist *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*'« [2]).

Auch soll *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* seine Mutter, *Ḥaula* gekämmt und gefärbt haben [3]), und nach einem Bericht des *Faḍl ibn Dukain,* welcher auf *Mundir aṭ-Ṭaurī* zurückgeht, trank er Dattelwein *(nabīḍ)* [4]). Wegen seiner Rechtsgelehrsamkeit stand er in hohem Ansehen, und *Abū Isḥāḳ aš-Šīrāzī* hat ihm einen Abschnitt gewidmet in seinem Buche »*Ṭabaḳāt al-Fuḳahā*« (Klassen der Rechtsgelehrten) [5]).

Während seines Aufenthaltes in Mekka zwischen der Schlacht auf der *Ḥarra* und seiner Einkerkerung durch *Ibn az-Zubair* scheint er die »*Rifāda wa Siḳāja*« [6])

---

1) *Ibn Sa'd* V 84, 15 ff.

2) Ebend. V 85, 13 ff.

3) Ebend. V 85, 6 ff.

4) Ebend. V 85, 16 ff.

5) *Ibn Ḫallikān* II 576.

6) Dieser wohlbekannte Brauch wird im *Lisān al-'Arab* folgendermassen erklärt: Die »*Rifāda*« ist etwas womit sich die Kuraischiten in der vorislamischen Zeit gegenseitig unterstützten, indem

verwaltet zu haben, wahrscheinlich nachdem sein Vorgänger in diesem Amt, *Ibn ʿAbbās*[1]) schon zu alt dazu geworden war.

Für die Geschichte der islamischen Welt ist *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* nicht von grosser Bedeutung gewesen. Als Mensch achtbar wie sein Vater, scheint er auch die politische Unentschlossenheit von diesem geerbt zu haben. Nicht immer herrscht genügende Klarheit, wie weit Zaghaftigkeit, wie weit wirkliche Seelengrösse seine Entschlüsse bestimmte. Obwohl es ihm nicht an Gelegenheiten fehlte, die weltliche Macht an sich zu reissen, schlug er sie ab, denn sein Wunsch war, alles Blutvergiessen unter den Gläubigen zu vermeiden, damit wieder Eintracht und Einigkeit im Islam herrsche. Wenn er auch der Rache für *Ḥusain* einigermassen Vorschub leistete, versprach er sich von einer Entfesselung der Leidenschaften für die islamische Religion und ihre Herrschaft nichts Gutes. Naturgemäss können wir ihm nur unsere Anerkennung zollen, dass er sich von der Politik, einem Gebiete auf welchem seine Familie nie besondere Fähigkeiten besass, fern hielt. Er weigerte

---

jeder Mann, je nach seinem Vermögen eine Summe Geld beisteuerte, so dass sie eine bedeutende Summe zur Zeit der Wallfahrt zusammen hatten. Damit kauften sie Schlachttiere und Nahrungsmittel und Rosinen zum Meth für die Wallfahrer. Damit ernährten sie unaufhörlich die Leute bis zum Ende der Wallfahrt. Die »*Rifāda*« und »*Siḳāja*« (Tränkung) gehörten den *Banū Hāšim*, und die Zugordnungshaltung der *Kaʿba* und der Fahne den *Banū ʿAbd ad-Dar*. Der Erste, welcher die »*Rifāda*« verwaltete, soll *Hāšim ibn ʿAbd Manāf* gewesen sein. *Lisān al-ʿArab* IV 162, 17 ff. Dieser Brauch mit wenigen Veränderungen wurde auch im Islam noch beibehalten.

1) I. A. II 16.

sich *Ibn az-Zubair*, der von Kindheit an sein persönlicher Feind gewesen war, oder *'Abdalmalik*, der ihm allerdings als das kleinere Uebel erschien, anzuerkennen, bevor sich alle Gläubigen auf einen von den Beiden geeinigt hätten, und erst nach dem Untergang des Erstgenannten, schien es ihm besser, wie die Nachkommen seiner Brüder *Ḥasan* und *Ḥusain*, seinen Frieden mit den Umaijaden zu machen. Der Propaganda der *Kaisāniten* scheint er nicht Vorschub geleistet zu haben, denn wie Van Vloten richtig bemerkt hat, teilte *Muḥammed ibn al-Ḥanafīja* in dieser Hinsicht die Gefühle seines Vaters, welcher den *'Abdallāh ibn Sabā* nach *Madāïn* verbannte [1]). Ferner scheint die extreme Richtung der *Kaisāniten* erst nach dem Tode des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* ihre Propaganda mit all ihren eschatologischen Auswüchsen getrieben zu haben, denn die Gedichte *Kuṭaijirs* und *as-Saijid al-Ḥimjarīs* gehören einer späteren Periode an. Diese Dichter setzten eifrig ihr Treiben nach dem Tode des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* fort, und *Abū Hāšim*, der Sohn des Letztgenannten verhielt sich ihnen gegenüber keineswegs ablehnend, sondern war mit *Kuṭaijir* eng befreundet, welcher gemeinschaftlich mit andern *Kaisāniten* ihn jetzt an Stelle seines Vaters als *Imām* verehrte; so bildete sich die starke Sekte der *Hāšimiten* [2]). Dieser Agitation leisteten die *'Abbāsiden* natürlich Vorschub, um nachher selbst die Früchte davon einzuheimsen, und zwar mit der Begründung, dass *Abū Hāšim* seine Rechte auf das Chalifat auf *'Alī ibn 'Abdallāh ibn 'Abbās*, den Grossvater von *Abu-l-'Abbās as-Saffāḥ* übertragen habe.

1) Van Vloten, 43. Vergl. Wellhausen, die Schia 96/7.
2) Van Vloten 44/5.

Anhang:

Ueber die Quellen.

Die von mir schon in der Einleitung angeführten und zu dieser Studie benutzten arabischen Geschichtsschreiber haben uns nicht nur zahlreiche mündliche Traditionen und Berichte, sondern auch Bruchteile älterer Werke erhalten, die uns sonst leider verloren gegangen sind. Da der Artikel des *Ibn Sa'd* (Bd. V 66—86) über *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* für uns in erster Linie in Betracht kommt, erscheint es hier am Platze uns zunächst mit den Berichten des *Ibn Sa'd* und den darin enthaltenen Ueberlieferungen älterer Geschichtsschreiber und sonstiger Gewährsmänner eingehend zu befassen, und sie auf ihre Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit hin, einer genauen Prüfung zu unterziehen.

I. *Ibn Sa'd*

war bekanntlich der Sekretär *Wāḳidīs*, und es wird behauptet, dass die erste vollständige Sammlung der Werke des Letztgenannten in den Händen von vier Personen geblieben, zu denen an erster Stelle sein Sekretär gehörte. *Ibn Sa'd* starb am 4ten *Gumādā* II 230 A.H. (= Dec. 818 A.D) in seinem 62sten Lebensjahr zu *Bagdād* [1]). Gewährsmänner des *Ibn Sa'd* sind:

1) *Ibn Ḫallikān* III 64/5.

1) *Wāḳidī.* In dem obenerwähnten Artikel, sowohl wie in seinem ganzen Werke citiert *Ibn Sa'd* in erster Linie den *Abū 'Abdallāh Muḥammad ibn 'Umar al-Wāḳidī.* Anfang 130 A.H (= 747 A.D) zu Medina geboren, wurde dieser später Getreidehändler in jener Stadt. Er starb am 11ten *Ḏu-l-Ḥiǧǧā* 207 A.H (= 28 April 823) zu *Bagdād*, wo ihn der Chalife *Ma'mūn* zum Richter *(ḳāḍī)* des östlichen Stadtteiles ernannt hatte [1]). Dass *Wāḳidī* mit den medinensischen Verhältnissen besonders vertraut war, braucht kaum gesagt zu werden, und diese kommen für uns in erster Linie in Betracht.

Der obenerwähnte Artikel des *Ibn Sa'd* enthält folgende 26 Berichte *Wāḳidīs:*

Seite 66, 10 ff. berichtet er auf Auktorität des *'Abdarraḥmān ibn Abi-z-Zinād* über die Mutter des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja.* Das hier Angeführte ist erlogen und geht auf *Asmā,* die Tochter des *Abū Bakr* zurück. Dieselbe Ueberlieferung hat *Ṭabarī* (III 2476, 13 ff.) allem Anschein nach dem *Ibn Sa'd* abgeschrieben.

S. 66, 26 ff. berichtet er auf Auktorität des *Hušaim* über die *Kunja* des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja.*

S. 67, 22 ff. berichtet er auf Auktorität des *'Abdarraḥmān ibn Abi-l-Mawālī* von einigen Aeusserungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* in welchen dieser die unglückliche Lage seines Vaters *'Alī* schildert, als dieser *Mu'āwija* bekriegen wollte, jedoch von den treulosen Kufiern in Stich gelassen wurde.

---

1) Ich verweise hier auf Wüstenfeld, Geschichtsschr. S. 11 u. Brockelmann, Geschichte der arabischen Litteratur I S. 135/6 und Sarasin S. 21—25.

S. 68, 3 ff. berichtet er auf Auktorität des *ʿAbdarraḥmān ibn al-Ḥārit̲*, dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* bei *Ṣiffīn* die Fahne seines Vaters getragen habe.

S. 68, 6 ff. berichtet er auf Auktorität des *Aḥmad ibn Ḥāzim* weiter von *Ṣiffīn*.

S. 71, 15 ff. berichtet er auf Auktorität des *ʿAbdallāh ibn Ǧaʿfar* von den Beziehungen *Muḫtārs* zu *Ibn az-Zubair* und *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, als der Erstgenannte sich in Mekka aufhielt.

S. 71, 27 ff. folgt ein kurzer Bericht auf Auktorität des *ʿAbdarraḥmān ibn Abi-z-Zinād* über den Aufstand des *Muḫtār* zu Kufa.

S. 72, 5 ff. folgt ein langer Bericht auf Auktorität des *Ǧaʿfar ibn Muḥammad* über dieselben Ereignisse, in welchem noch ausserdem von der Verfolgung der Mörder *Ḥusains*, dem den *Hāschimiten* von *Muḫtār* geschickten Haupt des *ʿUbaidallāh ibn Zijād*, und der Abneigung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gegen *Muḫtār* die Rede ist.

S. 73, 16 ff. folgt ein langer auf Auktorität des *Rabīʿa ibn ʿUṯmān*, des *Muḥammad ibn ʿAbdallāh ibn ʿUbaid*, des *Isḥāḳ ibn Jaḥjà ibn Ṭalḥa* und des *Hišām ibn ʿUmāra* überlieferter Bericht, in welchem die Hauptereignisse im Leben des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* von dem Tode *Muʿāwijas* bis zum Auftreten des *Muḫtār* kurz erwähnt werden. Es wird dann von der Weigerung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und seiner Gefährten, den *Ibn az-Zubair* anzuerkennen erzählt, und wie sie von diesem in *Zamzam* eingekerkert und mit dem Tode bedroht wurden. Hier folgt ein vortreffliches Beispiel der Erzählerkunst, innerlich an ihren dramatischen Werten, äusserlich daran erkenntlich, dass von einem angeblichen Augenzeugen die Tat-

sachen und Gespräche so geschildert werden, als ob er sie selbst miterlebt hätte; dies tritt ganz besonders in der kunstgerechten Widergabe der Gespräche zu Tage. Es versteht sich von selbst, dass je ausgeprägter die Erzählerkunst, desto geringer ihr geschichtlicher Wert ist, und in solchen Fällen, namentlich bei *Ibn Sa'd* kann nur der historische Hintergrund für Geschichte gelten. Diese Zunft der Erzähler, welche bei den älteren Historikern eine grosse Rolle spielen, kann daher in der Regel nicht für besonders glaubwürdig gehalten werden.

In diesem Falle besucht der Erzähler *Sulaim Abū 'Āmir* den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* in seinem Kerker. Dieser schickt ihn dann zu dem ebenfalls eingekerkerten *Ibn 'Abbās*, um diesen um Rat zu bitten. *Ibn 'Abbās* rät seinem Vetter an seinem Entschluss, dem *Ibn az-Zubair* nicht zu huldigen, festzuhalten. In diesem Bericht wird weiter erzählt, dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* die Absicht gehabt habe, selbst nach Kufa zu gehen. Als *Muḫtār* dies erfuhr, soll es ihm unangenehm gewesen sein, und bei dieser Gelegenheit soll er seinem Volke gesagt haben: »Es ist ein Zeichen in dem *Mahdī*, dass er nach eurem Lande kommen soll; dann wird ihn einer auf dem Markte mit seinem Schwerte schlagen, ohne ihn zu verletzen und ohne irgend welchen Eindruck auf ihn zu machen [1]). Diese Erzählung erschien mir nicht wichtig genug um in den historischen Teil dieser Studie aufgenommen zu werden.

Es folgt dann in demselben Bericht, wie *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* von seinen Freunden überredet wurde sich an *Muḫtār* zu wenden, und wie die

1) *Ibn Sa'd* V 74.

Rettungsmannschaften oder »*Ḥašabīja*« von diesem nach Mekka geschickt wurden. Hierauf begegnet uns abermals ein vortreffliches Beispiel der Erzählerkunst. Einer der Führer der »*Ḥašabīja*« *ʿAṭīja ibn Saʿd ibn Gunāda al-ʿAufī* schildert in lebhaften Farben, wie *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und die Seinen befreit wurden, und wie sie dann nach *Minà* und *Ṭāʾif* zogen; auch die Pilgerfahrt des Jahres 68 wird noch erwähnt.

S. 75, 17 ff. berichtet *Wāḳidi* auf Auktorität des *Šuraḥbīl ibn Abī ʿAun*, S. 75, 24 ff. auf Auktorität des *ʿAbdallāh ibn Nāfiʿ*, S. 75, 27 ff. auf Auktorität des *aḍ-Ḍaḥḥāk ibn ʿUṯmān*, S. 76, 3 ff. auf Auktorität des *Hišām ibn ʿUmāra*, S. 76, 6 ff. auf Auktorität des *Isrāʾīl ibn Ṯuwair* weiteres über dieselbe Pilgerfahrt.

S. 76, 8 folgt ein auf Auktorität des *Hišām ibn ʿUmāra* überlieferter Bericht, welcher uns wieder ein Beispiel der Erzählerkunst bietet. *Muḥammad ibn Ǧubair ibn Muṭʿim* schildert, wie er den Ausbruch von Feindseligkeiten während der Pilgerfahrt fürchtete, und wie er bei *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und den andern drei Parteiführern vorstellig wurde. Siehe Text S. 55.

S. 76, 27 ff. berichtet *Wāḳidī* auf Auktorität des *Šuraḥbīl ibn Abī ʿAun* weiteres über die Pilgerfahrt.

S. 81, 6 ff. folgt nach einer langen Lücke ein auf Auktorität des *ʿAbdarraḥmān ibn Abi-l-Mawālī* überlieferter Bericht über die Auseinandersetzungen, welche *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* vor dem Tode des *Ibn az-Zubair* mit *al-Ḥaǧǧāǧ* hatte. Der Bericht geht auf *Ḥasan*, den Sohn des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zurück, und zeichnet sich durch Klarheit und Freiheit von aller Tendenz aus.

S. 81, 27 ff. folgt abermals eine Erzählung des *Ḥasan ibn Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, welche diesmal von *'Abdallāh ibn Ga'far* auf Auktorität des *Ṣāliḥ ibn Kaisān* überliefert wird. Dierer Bericht behandelt die weiteren Auseinandersetzungen zwischen *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und *al-Ḥaǧǧāǧ* nach dem Tode des *Ibn az-Zubair*, den Brief des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* an *'Abdalmalik* und seine endgültige Anerkennung des Letztgenannten. Obwohl dieser Bericht zweifellos viel Wahres enthält ist die Geschichte von den 360 Blicken und Beschlüssen Gottes von den *Kaisāniten* erdichtet worden, um den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* den äusseren Schein eines Propheten zu geben. Ob der obenerwähnte *Ṣāliḥ ibn Kaisān* ein Sohn des *Abū 'Amra Kaisān* war oder nicht, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

S. 82, 24 ff. erzählt *Wāḳidī* auf Auktorität des *Mu'āwija ibn 'Abdallāh* von der Uebersiedelung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* nach Medina, wo er sich ein Haus baute, und von dem Besuch, den er *'Abdalmalik* in Damaskus machte.

S. 83, 9 ff. erzählt *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* selbst von seinem Abschied von *'Abdalmalik*, und wie dieser ihm Vorwürfe über sein Verhalten bei der Ermordung *'Uṯmāns* machte. Als Ueberlieferer nennt *Wāḳidī 'Abdallāh ibn Ǧa'far* und *'Abdalwāḥid ibn Abī 'Aun*.

S. 83, 15 ff. folgt eine lange Ueberlieferung des *Musà ibn 'Ubaida* auf Auktorität des *Zaid ibn 'Abdarraḥmān ibn Zaid ibn al-Ḫaṭṭāb*. Hier wird erzählt, wie *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* dem *'Abdalmalik* das Schwert des Propheten schenkte, und wie der Chalife ihm den *al-Ḥaǧǧāǧ* nachschickte, um sich mit ihm zu

versöhnen. Es folgt abermals die zweifelhafte Geschichte von den 360 Blicken Gottes. Dieser ganze Bericht ist zweifellos zum Teil, wenn nicht ganz erlogen.

S. 84, 12 ff. berichtet er auf Auktorität des *Abū Mu'āwija aḍ-Ḍarīr*, dass ein gewisser *Abū Mālik* behauptet habe, er habe *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* auf einem grauen, nicht arabischen Pferde die Steine *(ǧimār)* bei *Minà* werfen sehen.

S. 84, 17 ff. wird behauptet, dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* auf der rechten Seite viele Haare am Körper gehabt habe. Als Gewährsmänner werden *Marwān ibn Mu'āwija* und *Sufjān* »der Dattelverkäufer« genannt.

S. 85, 24 ff. werden auf Auktorität des *'Alī ibn 'Umar ibn 'Ali ibn al-Ḥusain*, S. 85, 28 ff. und S. 86, 3 ff. auf Auktorität des *Zaid ibn as-Sāïb* Angaben über das Alter, Tod und Beisetzung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gemacht.

Von den Gewährsmännern *Wāḳidīs* scheint *'Abdarraḥmān ibn Abi-z-Zināḍ* der Einzige gewesen zu sein, welcher Bücher geschrieben hat, und zwei Werke von ihm werden im *Fihrist* erwähnt. Er wurde im Jahre 100 der *Hiǧra* (= 718/9 A.D.) in der Regierungszeit des *'Umar ibn 'Abdal'azīz* geboren, und wohnte zuerst in Medina, wo er regen Verkehr mit den dortigen Gelehrten und gottesfürchtigen Männern pflegte. Er wurde bei dem damaligen Richter der Stadt, *Muḥammad ibn 'Abdal'azīz* wegen Beleidigung verklagt, und wurde auf Befehl des Letztgenannten eingekerkert und gepeitscht. Später wurde er mit der Erhebung der Steuern der Stadt betraut. Er siedelte jedoch nach *Bagdāḍ* über, wo er 174 A.H. (= 790/1

A.D.) starb. Viele von seinen Ueberlieferungen werden für unzuverlässig gehalten [1]), doch gehen die Ansichten darüber auseinander. Im Uebrigen ist *'Abdarraḥmān ibn Abi-z-Zinād* ein ziemlich bekannter Ueberlieferer. Von den andern Gewährsmännern *Wāḳidīs* haben wir entweder spärliche oder gar keine Nachrichten, obwohl vier von ihnen *'Abdarraḥmān ibn Abi-l-Mawālī*, *'Abdallāh ibn Nāfi'*, *aḍ-Ḍaḥḥāk ibn 'Uṯmān* und *'Abdallāh ibn al-Ḥāriṯ ibn Fuḍail* sind in die Biographien des *Ibn Sa'd* aufgenommen worden. Letzterer begnügt sich aber mit Angaben über ihre Abstammung, Frauen und Familie, ohne weitere Einzelheiten anzugeben. Nur das Todesjahr des *'Abdallāh ibn al-Ḥāriṯ* wird angegeben: 164 A.H. (= 780/1 A.D.) [2]).

'Abdallāh ibn Nāfi', welcher *Ibn Sa'd* V S. 74 Z. 24 ff. von der im Jahre 68 stattfindenden Pilgerfahrt berichtet, wird schwerlich ein anderer sein als *'Abdallāh ibn Nāfi' ibn Ṯābit ibn 'Abdallāh ibn az-Zubair* sein. Er berichtet nach Angaben seines Vaters.

Wir können also annehmen, dass sämtliche Gewährsmänner *Wāḳidīs* entweder Medinenser waren, oder wenigstens lange dort gelebt hatten.

2) *Faḍl ibn Dukain.* Weniger häufig als *Wāḳidī* zitiert *Ibn Sa'd* den sonst bekannten Ueberlieferer *Abū Nu'aim al-Faḍl ibn Dukain*, welcher auch von *Ṭabarī* und anderen Geschichtsschreibern häufig erwähnt wird. Er lebte zu Kufa, wurde zur Schia gerechnet und starb 219 A.H. (= 834 A.D.) [3]). Zwei

1) *Ibn Sa'd* V 307, 20 ff.

2) Ebend. V 304, 4 ff.

3) Siehe Mitteilungen des orientalischen Seminars zu Berlin, Jahrgang VII 1904 II Abt. S. 172.

Bücher von ihm werden im *Fihrist* erwähnt, »*kitāb al-manāsik*« oder »Buch der Opfergebräuche« und »*kitāb al-masāïl fi-l-fiḳh*« oder »Buch der juristischen Fragen« [1]), welche verloren gegangen zu sein scheinen.

Die in dem Artikel des *Ibn Sa'd* vorkommenden Berichte des *Faḍl ibn Dukain* sind folgende:

S. 66, 8 ff. berichtet er auf Auktorität des *Ḥasan ibn Ṣāliḥ* über die Mutter des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*.

S. 66, 14 ff. wird *Faḍl ibn Dukain* gemeinschaftlich mit *Isḥāḳ ibn Jūsuf al-Azraḳ* angeführt, welche über die Kunja des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* berichten. Als Gewährsmänner werden *Fiṭr ibn Ḫalīfa* und *Mundir aṭ-Ṭaurī*, beide wohlbekannte Ueberlieferer angeführt.

S. 67, 15 ff. werden einige Aeusserungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* über die Kamelschlacht angeführt. Die Gewährsmänner sind dieselben wie in dem letzten Bericht.

S. 68, 17 ff. folgen weitere Aeusserungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* über die Vorzüge seines Vaters. Die Gewährsmänner sind noch immer dieselben.

S. 68, 24 ff. führt er auf Auktorität des *'Abṭar Abū Zubaid*, S. 69, 2 ff. auf Auktorität des *Abu-l-'Alà al-Ḥaffāf*, S. 70, 19 ff. auf Auktorität eines gewissen *Ḳais* weitere Reden und Aeusserungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* an. *Mundir*, auf welchen der letzte Bericht zurückgeht, wird schwerlich ein anderer als *Mundir aṭ-Ṭaurī* sein.

---

1) Fihrist. 227.

S. 80, 18 ff. berichtet er auf Auktorität des *Ismā'īl ibn Muslim aṭ-Ṭāʾi* von gewissen abfälligen Aeusserungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* über die Umaijaden, als er einen Brief vom Chalifen, *'Abdalmalik* bekam. Das Datum dieses Briefes lässt sich nicht mit Genauigkeit bestimmen. Scheinbar handelt es sich um einen Brief *'Abdalmaliks*, den dieser an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* geschrieben, nachdem er ihn aus seinem Gebiete verwiesen hatte.

S. 81, 17 wird *Faḍl ibn Dukain* zusammen mit *al-Asadī* angeführt und als erster Gewährsmann *Jūnus ibn Abī Isḥāḳ*. Es handelt sich hier wieder um die Auseinandersetzungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* mit *al-Ḥaǧǧāǧ* und die obenerwähnte Geschichte von den 360 Blicken *(laḥẓa)* Gottes.

S. 84, 7 ff. wird *Faḍl ibn Dukain* abermals gemeinschaftlich mit *al-Asadī* zitiert. Als Gewährsmänner werden *Sufjān (Sufjān ibn 'Ujaina?), Jazīd ibn Abī Zijād* und *Sālim ibn Abi-l-Ǧa'd* genannt. Letzterer behauptet, er habe den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* in der *Ka'ba* acht *rak'a* oder Kopfverbeugungen machen sehen, zwei in jeder Ecke der *Ka'ba*.

S. 84, 10 berichtet er auf Auktorität des *Sufjān* von einer Rede des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, dass die Welt nicht vergehen werde, ehe die Menschen ihre Streite erledigt hätten vor ihrem himmlischen Richter.

S. 84, 16 ff. erzählt er auf Auktorität des *Isrāʾīl*, Z. 19 ff. (gemeinschaftlich mit *al-Asadī* auf Auktorität des *Sufjān*, Z. 28 ff. auf Auktorität des *Isrāʾīl* wieder, S. 85, 3 (gemeinschaftlich mit *'Ubaidallāh ibn Mūsà*) auf Auktorität des *Isrāʾīl*, Z. 6 ff. auf Auktorität des *Abū Nu'aim*, des Rohseidenhänd-

lers, Z. 13 ff. auf Auktorität des *'Abdalwāḥid ibn Aiman*, Z. 16 ff. auf Auktorität des *Fiṭr ibn Ḫalīfa* und an zweiter Stelle des *Mundir aṭ-Ṭaurī* von der Kleidung und von den Gewohnheiten des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*.

Von den Gewährsmännern des *Faḍl ibn Dukain* wissen wir sehr wenig. *'Abdalwāḥid ibn Aiman* war der Sohn eines Sklaven des *'Utba ibn Abī Lahab*. Nach dem Tode des Letztgenannten verkauften ihn die Erben an *Ibn Abī 'Amr*, welcher ihn freiliess. *Aiman* war mit *'Āïša* bekannt, und hat nach ihren Angaben verschiedenes über den Propheten überliefert [1]). *Fiṭr ibn Ḫalīfa* und *Mundir aṭ-Ṭaurī* sind auch sonst wohlbekannte Ueberlieferer. Ersterer wird sehr häufig in den Traditionen (jedoch nicht bei *Ibn Sa'd*) als »*al-ḥajjāṭ*« d. i. »der Schneider« bezeichnet.

3) *al-Asadī*. Weniger oft als *Wāḳidī* und *Faḍl ibn Dukain* erwähnt *Ibn Sa'd* den *Muḥammad ibn 'Abdallāh al-Asadī*, einen äusserst unzuverlässigen Ueberlieferer, der auch unter dem Namen *Ibn Ṣāliḥ* bekannt ist. Im *Fihrist* werden keine Bücher von ihm genannt, obgleich angenommen wird, er habe solche geschrieben. Wie oben angeführt, zitiert ihn *Ibn Sa'd* dreimal gemeinschaftlich mit *Faḍl ibn Dukain*. Ausserdem wird er nur zweimal in dem Artikel über *Muhammad ibn al-Ḥanafīja* erwähnt, und zwar:

S. 70, 21 ff. berichtet er auf Auktorität des *Walīd ibn Ǧumai'* von einer Aeusserung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, welche dieser angeblich dem *Abu-ṭ-Ṭufail* in Mekka machte. Danach soll der Erstgenannte gesagt haben: »Halte fest an diesem Ort und sei eine der Tauben des Heiligtums *(ḥaram)* bis unsere

1) *Ibn Sa'd* V 360, 13 ff.

Sache kommt, denn wenn sie kommt, wird es keine Verborgenheit für sie geben, gerade wie es keine Verborgenheit für die Sonne giebt, wenn sie aufgeht. Und was weisst du, wenn die Menschen dir sagen, sie komme vom Osten her, ob Gott sie nicht vom Westen herbeiführe, oder wenn sie dir sagen, sie komme vom Westen her, ob Gott sie nicht vom Osten herbeiführe, oder was weisst du, ob sie uns nicht wie eine Braut dargebracht werde«. Diese Worte sind dem *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* zweifellos von den *Kaisāniten* angedichtet worden.

S. 85, 7 ff. berichtet er (gemeinschaftlich mit *Ḳabīṣa ibn ʿUḳba*) auf Auktorität des *Sufjān*, dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* seine Mutter zu kämmen und färben pflegte etc.

4) *Muḥammad ibn aṣ-Ṣalt*, von welchem drei Bücher im *Fihrist* erwähnt sind, wird von *Ibn Saʿd* in seinem Artikel vier Mal zitiert.

S. 66, 17 ff. wird er mit *Ḫālid ibn Maḫlad* zusammen angeführt und berichtet auf Auktorität des *Rabīʿ ibn Mundir aṭ-Ṭaurī* von dem Streit zwischen *ʿAlī* und *Ṭalḥa* über die Kunja des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*.

S. 70, 27 erzählt er von einer Rede des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, in welcher dieser gesagt haben soll: »Möge Gott denjenigen segnen, welcher uns liebt, und wenn er auch von den *Dailam* wäre«.

S. 71, 1 ff. erzählt er von einer schon im Text angeführten Rede, und S. 85, 14 ff., dass *Mundir aṭ-Ṭaurī* den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gesehen habe, als dieser im Begriff war die religiösen Waschungen zu vollziehen. In all seinen Berichten giebt er *Rabīʿ*

einen Sohn des *Mundir aṭ-Ṯaurī* als Gewährsmann an, welcher nach Angaben seines Vaters berichtet.

5) *Ḳabīṣa ibn ʿUḳba* wird ebenfalls nur vier Mal erwähnt, und giebt als Gewährsmann stets *Sufjān* an, welcher auch nach Angaben seines Vaters berichtet.

S. 68, 18 ff. und S. 61, 5 ff. erzählt er von Aeusserungen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja.*

S. 84, 5 ff. berichtet er, dass als *al-Ḥaǧǧāǧ* den Teil der *Kaʿba,* welcher als »*maḳām Ibrāhīm*« »der Ort Abrahams« oder kurzweg »*al-maḳām*« bekannt ist, betreten wollte, habe ihm *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* einen Verweis erteilt, und es ihm verboten.

Für S. 85, 8 ff. siehe oben unter *al-Asadī.*

6) Andere Gewährsmänner des *Ibn Saʿd.*

Ausser den Obenerwähnten zitiert *Ibn Saʿd* an erster Stelle in seinem Artikel noch folgende Ueberlieferer:

S. 66, 24 ff. berichtet *Jazīd ibn Hārūn* auf Auktorität des *Ibrāhīm ibn ʿUṯmān* über die Kunja des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja.*

S. 67, 2 ff. berichtet *ʿUbaidallāh ibn Mūsà* (der auch S. 85, 3 ff. gemeinschaftlich mit *Faḍl ibn Dukain* angeführt wird) auf Auktorität des *Isrāʾīl* über die Frauen und Kinder des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja.*

S. 68, 21 ff. berichtet *Aḥmad ibn ʿAbdallāh ibn Jūnus* auf Auktorität des *Abū Šihāb* von einer Aeusserung des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja.*

S. 68, 27 ff. berichtet *Mūsà ibn Ismāʿīl* auf Auktorität des *Abū ʿAwāna,* wie *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* von den Leuten »*Mahdī*« genannt wurde, und wie er den Titel zurückwies.

S. 69, 11 ff. berichtet *Mālik ibn Ismāʿīl Abū Ghassān an-Nahdī* auf Auktorität des *ʿUmar ibn Zijād*

al-Hudalī von einem längeren Gespräch des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* mit einem unbekannten Manne aus Gaza.

S. 70, 16 ff. berichtet *ʿAlī ibn ʿAbdallāh ibn Gaʿfar* auf Auktorität des *Sufjān ibn ʿUjaina* über einen Teil derselben Rede.

S. 71, 10 ff. berichtet *Aḥmad ibn ʿAbdallāh ibn Jūnus* abermals auf Auktorität des *Abū Šihāb* von einem andern Spruch des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja.*

S. 77, 2 ff. berichtet *al-Muʿallà ibn Asad* auf Auktorität des *ʿAbdalʿazīz ibn al-Muḫtār,* von einer Rede des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja,* welche dieser seinen Leuten hielt, als er von den Irrlehren erfuhr, die *Muḫtār ibn Abī ʿUbaid* über ihn in Kufa verbreitete. Der Bericht nach den Augenzeugen *Abū-l-ʿUrjān al-Muǧāšiʿī* gegeben, [erweist sich deutlich als antikaisānitisches Tendenzfabrikat, indem es *Ibn al-Ḥanafīja* als einen geschworenen Feind der Ketzer darstellt, der dem Glauben, dass er und seine Familie übernatürliches Wissen besässen, im Sinne der Orthodoxie auf das Entschiedenste entgegentritt. Jacob.]

S. 77, 11 ff. berichtet *Kaṯīr ibn Hišām* auf Auktorität des *Gaʿfār ibn Burḳān* von einem Lanzenhändler namens *al-Walīd.* Letzterer erzählt: Es kam uns zu Ohren, dass *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* aus Mekka vertrieben worden wäre, und sich im Gebirgspass des *ʿAlī* niedergelassen hätte. Da zogen wir von Kufa hinaus, um zu ihm zu gelangen. Da begegnete uns *Ibn ʿAbbās,* welcher mit ihm zusammen im Gebirgspass war, und sagte zu uns: Legt eure Waffen nieder [1])

---

1) Nach de Goeje ist *ḥuṭṭū statt aḫṣu* zu lesen. ZDMG. Bd. 61 S. 454.

und seid bereit (eigentlich sagt: »*labbaika*«) die *'umra* zu unternehmen. Tretet dann in die *Ka'ba* hinein und gehet einmal um sie herum und auch zwischen *aṣ-Ṣafā* und *al-Marwa!*«

S. 77, 15 ff. berichtet *Hauḏa ibn Ḫalīfa* auf Auktorität des *'Auf* von einer angeblichen Rede des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*, welche ein *kaisānitisches* Gepräge trägt.

S. 77, 23 ff. berichtet *Ibn Sa'd* ohne seine Gewährsmänner anzugeben, von der Auseinandersetzung zwischen *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und *'Urwa ibn az-Zubair* im Gebirgspass bei *Minà*. Die Erzählung wird einfach durch das Wort »*ḳālū*« eingeleitet.

S. 78, 20 ff. und S. 79, 3 ff. führt *Ibn Sa'd* als Gewährsmann *Abu-ṭ-Ṭufail* an, ohne andere Ueberlieferer anzugeben. Es handelt sich hier um die Einladung *'Abdalmaliks* an *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* nach Syrien zu kommen. Dann wird der Aufenthalt des Letztgenannten in Aila und seine Vertreibung durch *'Abdalmalik* aus dessen Gebiet geschildert. Als Ueberlieferer ist *Abu-ṭ-Ṭufail* im allgemeinen äusserst zuverlässig. Es werden ihm aber mitunter Berichte unterschoben, welche gar nicht von ihm herrühren.

S. 79, 25 ff. berichtet *Mūsà ibn Ismā'īl* abermals auf Auktorität des *Abū 'Awāna* von denselben Ereignissen, wie die beiden vorigen Berichte. Es wird noch ausserdem von einer Rede des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* erzählt, welche dieser seinen Gefährten gehalten haben soll, als er von *'Abdalmalik* den Befehl erhalten hatte, sein Gebiet zu verlassen. Darauf folgt die Erzählung von der von *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* und den Seinen unternommenen *'umra* oder kleinen Pilgerfahrt, die von *Ibn az-Zubair* vereitelt wurde.

S. 84, 14 ff. berichtet *Muḥammad ibn ʿUbaid* auf Auktorität des Dattelhändlers *Sufjān*, 21 ff. *Abū ʿAwāna aḍ-Ḍarīr* (welcher ebenfalls als *Wāḳidīs* Gewährsmann angeführt wird) auf Auktorität des *Abū Isḥāḳ aš-Šaibānī*, 23 ff. *Saʿīd ibn Muḥammad aṭ-Ṭaḳafī* auf Auktorität des *Rišdīn*, 26 ff. *al-Ḳāsim ibn Mālik al-Muzanī* auf Auktorität des *Naṣr ibn ʿAus*, S. 85, 20 ff. *Muḥammad ibn Rabīʿa al-Kilābī* auf Auktorität des *Ismāʿīl al-Azraḳ*, 22 ff. *Jaʿlà ibn ʿUbaid* auf Auktorität des *Rišdīn ibn Kuraib* einige Einzelheiten über die Kleidung und sonstige Gewohnheiten des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja*.

Von all diesen Gewährsmännern des *Ibn Saʿd* wissen wir mit Ausnahme des Dichters *Abu-ṭ-Ṭufail* (Siehe Text S. 43 u. 54) und des *Sufjān ibn ʿUjaina* gar nichts. Letzterer wird mit seinem vollen Namen nur einmal angeführt, und dann als Gewährsmann des *ʿAlī ibn ʿAbdallāh ibn Gaʿfar*, obwohl er wahrscheinlich mit dem bereits mehrere Male angeführten *Sufjān* identisch ist. Dass ihn *Ibn Saʿd* nie an erster Stelle, sondern nur durch Ueberlieferung von andern angeführt hat überrascht, da *Ibn Saʿd* angeblich unter ihm studiert hat[1]). *Sufjān ibn ʿUjaina* war Freigelassener der *Banū ʿAbdallāh ibn Ruwaiba* und wurde 107 A.H (= 725/6 A.D) zu Kufa geboren, wo sein Vater einer der Verwalter des Statthalters *Ḫalid ibn ʿAbdallāh al-Ḳasrī* war. Als dieser nun abgesetzt wurde, musste *ʿUjaina ibn ʿImrān*, der Vater des noch sehr jungen *Sufjān* fliehen und in Mekka Zuflucht suchen. Vor seinem 20sten Lebensjahr kehrte aber *Sufjān* nach Kufa zurück, wo er unter dem berühm-

1) *Ibn Ḫallikān* III 65.

ten *Abū Ḥanīfa* studierte. *Sufjān ibn ʿUjaina* war einer der besten Kenner der Tradition und der älteren Geschichte des Islams, und seine Zuverlässigkeit wird allgemein anerkannt. Seine Gelehrsamkeit, Frömmigkeit [1]) und einwandsfreier Lebenswandel machten überall einen grossen Eindruck. Er schrieb selbst keine Bücher und starb am 1. *Raǧab* 198 A.H. (= 25. Febr. 814 A.D) oder einen Tag früher [2]).

II. *aṭ-Ṭabarī.*

Was die Quellen *Ṭabarīs* anbelangt, so kommen für unsere Geschichte fast ausschliesslich *Abū Miḫnaf Lūṭ ibn Jaḥjà ibn Saʿīd ibn Miḫnaf* und *ʿĀmir aš-Šaʿbī* in Betracht. Ueber den Erstgenannten persönlich wissen wir überhaupt nichts, als dass er zu den *Azd* gehörte und zu Kufa lebte. Obwohl Angaben über seinen Tod uns vollständig fehlen, wird er ungefähr in das Jahr 130 A.H fallen. Besonders weiss er Bescheid über die Ereignisse im *ʿIrāḳ* in dem Zeitraum zwischen der Schlacht bei *Ṣiffīn* und dem Regierungsantritt des *Walīd* im Jahre 125 (= 742/3 A.D.). Im *Fihrist* werden 22 Werke von ihm aufgezählt, deren jedes nur eine einzelne Person oder einzelne Tatsache behandelt. Seine meisten Berichte sind von ihm selbst mündlich gesammelt worden, seine Gewährsmänner giebt er nur teilweise an [3]). Bisweilen beruft er sich auf *Abū ʿAmr ʿĀmir ibn Šarāḥīl aš-Šaʿbī,* geboren 19. A.H (= 640 A.D.) zu Kufa [4]). Dieser dürfte doppelt in-

1) Die Pilgerfahrt hat er angeblich 70 Mal mitgemacht.

2) *Ibn Saʿd* V 364, 15 ff., *Ibn Ḫalli.* I 578, *Fihrist* 118 und *Ḥaǧǧī Ḫalfa* I 80.

3) Siehe Wellhausen im Vorwort zu »Das arabische Reich« und Wüstenfeld, Geschichtsschreiber S. 5.

4) Wüstenfeld, S. 4.

teressant sein sein wegen der Rolle, die er spielte als *Muḫtār* dem *Ibrāhīm ibn al-Aštar* seinen im Namen des *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gefälschten Brief überübergab. Bekanntlich war *aš-Ša'bī*, sowie sein Vater zugegen, als die falschen Zeugen *Muḫtārs* die Echtheit des Briefes beschworen, obwohl sie sicht hüteten, dasselbe selbst zu tun. Dieser Umstand fiel dem *Ibn al-Aštar* natürlich auf, was ihn veranlasste *aš-Ša'bī* zurückzuhalten, als sich die andern verabschiedeten. Jetzt gingen die Beiden zusammen fort und *Ibrāhīm* teilte seinem Gefährten seinen Verdacht mit.

»Sie haben von dem Zeugnis abgelegt, was ich für wahr halte«, antwortete ihm *aš-Ša'bī*, denn sie sind angesehene Korangelehrte, Scheichs der Provinz und Ritter der Araber, und ich glaube nicht, dass Ihresgleichen etwas behaupten würde, was nicht wahr wäre«.

»Ich habe ihm diese Antwort gegeben«, erzählt uns *aš-Ša'bī*, »obwohl ich, bei Gott, ihren Meineid ahnte, ohne dass ich etwas gegen den Aufstand hatte, denn ich teilte die Sympathien des Volkes und wünschte der Sache Erfolg. Deshalb teilte ich ihm nicht mit, was ich bei mir darüber dachte« [1]).

Trotz des Obenerwähnten müssen wir uns hüten *aš-Ša'bī* so ohne weiteres zu verurteilen, er scheint in diese Sache hineingezogen worden zu sein, wie aus der Erzählung *Dainawarīs* hervorgeht.

»Es fasste mich ein Grauen *(waḥša)*« erzählt er weiter, »wegen des Zeugnisses dieser Männer, die mit mir waren, weil sie schwuren, sie hätten den *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* diesen Brief an *Ibrāhīm ibn al-*

1) *Ṭab.* II 612, 9 ff.

Aštar schreiben sehen. Da ging ich zu ihren Wohnungen, von einem zum andern, und fragte: 'Hast du *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* jenen Brief (wirklich) schreiben sehen?' und ein Jeder antwortete: 'Ja; und warum willst du das nicht glauben?' Da sagte ich zu mir selbst, 'wenn ich es nicht von dem Perser (er meinte *Abū 'Amra* [*Kaisān*], erfahre, werde ich es aus keinem anderen herausbringen können'. Da ging ich zu ihm in seine Wohnung und sagte: 'Wie sehr fürchte ich bezüglich des Ausgangs dieser Angelegenheit, dass wir die Menschen sammt und sonders zu Feinden machen, und hast du wirklich *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* den Brief schreiben sehen'?

'Bei Gott'! antwortete er, 'ich habe ihn den Brief nicht schreiben sehen. Nur *Abū Isḥāḳ* (d. i. *Muḫtār*) ist eine Person, zu welcher wir Vertrauen haben, denn er hat uns Zeichen von *Muḥammad ibn al-Ḥanafīja* gebracht, und wir haben ihm Glauben geschenkt'«.

»Da erkannte ich die Lüge *Muḫtārs*« fährt *aš-Ša'bī* fort, und seine Fälschung. Da verliess ich Kufa und ging nach dem *Ḥiǧāz*, um mit diesen Ereignissen nichts zu schaffen zu haben«[1]).

In der Tat scheint *aš-Ša'bī* von dieser Zeit an, seine Beziehungen zu *Muḫtār* abgebrochen zu haben. Doch dürfte er noch eine Weile in der Nähe des Letztgenannten geblieben sein, denn wir finden ihn bald wieder unter dem Volke, welches *Muḫtār* nach *Sābāṭ* begleitete, als *Ibrāhīm ibn al-Aštar* die Scharen der Syrer in der Schlacht am *Ḫāzir* schlug. Bei dieser Gelegenheit scheint *aš-Ša'bī* öffentlich über »den Propheten«, *Muḫtār* gespottet zu haben[2]).

1) *Dainawarī* 297, 22 ff.

2) *Ṭab.* II 715, 10 ff.

Bei einer anderen Gelegenheit finden wir ihn in *Baṣra*[1]), so dass er sicherlich nicht sofort nach dem *Ḥiǧāz* ausgewandert ist. Es liegt überhaupt kein Grund vor, die Aufrichtigkeit *aš-Ša'bīs* zu bezweifeln, wie aus der obigen Darstellung klar hervorgeht, und seinen Wert als Ueberlieferer kann man nicht hoch genug einschätzen.

III.

Von den andern von mir im Vorwort angeführten arabischen Geschichtsschreibern, geben *Dainawarī, Mubarrad, Ibn Wāḍiḥ, Ibn Miskawaih, Ibn Bābūja, Šahristānī* und *Ibn Ḫaldūn* Gewährsmänner im Allgemeinen nicht an, so dass es nicht immer leicht ist zu erkennen, aus welchen Quellen sie geschöpft haben. *Dainawarī, Ibn Miskawaih, Ibn Ḫaldūn* und *Ibn al-Aṯīr* haben zum Teil dieselben Quellen benutzt wie *Ṭabarī*. *Ibn Ḫaldūn* und *Ibn al-Aṯīr* verwerten nicht nur *Ṭabarī*, sondern die meisten älteren Historiker, enthalten aber auch Angaben, die bei diesen nicht zu finden sind[2]). Insbesondere durch *Ibn al-Aṯīr* wird manche Unklarheit aufgeklärt, da er seinen Vorgängern keineswegs blindlings gefolgt ist und alles, was ihm in irgend einer Weise anstössig und unglaubwürdig erschien, weggelassen hat[3]). Obwohl er aus *Ibn Sa'd* allem Anschein nach geschöpft hat, denn viele seiner Angaben finden sich sonst nur bei *Ibn Sa'd*, hat er alle *kaisānitischen* und sonstigen übertriebenen Berichte sorgfältig ausgeschaltet. Ferner müssen wir

---

1) Ebend. II 684, 5 ff.

2) Siehe Brockelmann, Verhältnis des *Ṭabarī* zu *Ibn al-Aṯīr*, S. 26 ff.

3) Ebend. S. 12.

ihm Dank wissen für den Versuch, die Ereignisse chronologisch zu ordnen, welche bei den andern Historikern in grösster Unordnung durcheinander gewürfelt sind.

Wie Brockelmann mit Recht anführt, hat er die Dialoge häufig beibehalten, obwohl er sie meistenteils durch Weglassung unnützer Wiederholungen und sonstiger nebensächlicher Weitschweifigkeiten erheblich verkürzt hat[1]).

Ibn Wāḍiḥ hat zum grössten Teil dieselben Quellen benutzt wie *Mas'ūdī* und beide zeichnen sich durch ihre schiitische Tendenz aus. *Mas'ūdī* beruft sich häufig auf *Abū 'Alī an-Naufalī*, dessen Berichte mit der allergrössten Vorsicht zu benutzen sind.

In den geschichtlichen Darstellungen des *Mubarrad* herrscht ziemlich grosse Ungenauigkeit, manchmal sogar Verwirrung, obwohl die Tatsachen im Grunde genommen richtig sind. Viele von seinen Anekdoten hat *Ibn Ḫallikān* in seinen Biographien unverändert aufgenommen.

---

1) Ebend. S. 11.

Lebenslauf.

Ich, Hubert Banning, evangelisch getauft, bin am 24. Oktober 1882 als Sohn des Rechtsanwalts Hubert A. Banning und seiner Ehefrau, Viola Howard Banning, geb. Suydam zu New-York geboren, wo ich meine erste Bildung in Privat-Schulen und durch Einzelunterricht genoss. Nach dreijähriger Tätigkeit als Kaufmann nahm ich meine unterbrochenen Studien wieder auf, und wurde im Herbst 1902 als Studierender dritten Jahrganges (Junior) in das Columbia College zu New York aufgenommen, und daselbst erhielt ich im Frühjahr 1904 den Grad »Baccalaureat«. Im Herbst desselben Jahres kam ich nach Berlin und bezog die dortige Friedrich-Wilhelms-Universität, und widmete mich dem Studium der orientalischen Sprachen, später auch der Philosophie. Im Frühjahr 1909 bin ich an der Universität zu Erlangen immatrikuliert worden, und setzte meine Studien weiter fort. In meiner ganzen Studienzeit auf der Berliner und Erlanger Universität sowie auf der Columbia-Universität zu New York, insofern ich an der Letzteren Universitäts-Vorlesungen besucht habe, habe ich bei folgenden Professoren und Dozenten gehört:

Barth, Boas, Delitzsch, Dessoir, Falckenberg, Farrand, Frischeisen-Köhler, Gottheil, Haguenin, Mehmed Hassan, Jackson, Jacob, Rudolf Lehmann, Lehmann-Haupt, Leser, Loiseaux, Lotz, Mittwoch, Paulsen, Prince, Simmel, Stumpf, Strack, Aleka Taje, Winckler, Yohannan.